

2008

Sustainability Award



BM.W_F^a

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung

Sustainability Award 2008

Präsentation der eingereichten Projekte

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Broschüre weitgehend auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet.

Daher soll jedoch bereits am Anfang ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass mit der Verwendung einer Form, sei es die männliche oder weibliche, in gleichem Maße auch die jeweils andere Form gemeint ist. Aus inhaltlichen Gründen und auf ausdrücklichen Wunsch wurde bei einigen Artikeln die weibliche Form verwendet.



DR. JOHANNES HAHN
*Bundesminister für
Wissenschaft und Forschung*

Universitäten sind Ausbildungsstätten für zukünftige Entscheidungsträger und üben mit ihren Angehörigen eine wichtige Multiplikatorenfunktion aus. Als intellektuelle Zentren nehmen sie in der Gesellschaft eine Vorbildfunktion bei der Erprobung und Verwirklichung innovativer Prozesse ein. Mit dem Sustainability Award soll diese Vorreiterrolle des tertiären Bildungsbereichs betont werden und der ganzheitliche Aspekt der „universitas“ auch das ganzheitliche Konzept der Nachhaltigkeit einbeziehen.

In der von der UNO proklamierten Dekade der Bildung für Nachhaltige Entwicklung von 2005 bis 2014 sollen die Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ermutigt und motiviert werden, verstärkt durch vernetzte Fragestellungen zur Herstellung der Balance von Ökonomie, Ökologie und Sozialem beizutragen. Gerade dieser Ruf nach Balance und Interdisziplinarität wird immer wieder nach neuen Lösungsvorschlägen verlangen. Denn Nachhaltigkeit ist ein ständiger Prozess, der sich unterschiedlichen regionalen, strukturellen und zeitlichen Herausforderungen zu stellen hat. Bei dieser permanenten Suche nach Ausgewogenheit der drei Säulen zur Gewährleistung einer zukunftsfähigen Entwicklung der Gesellschaft sind unsere hohen Schulen in den verschiedensten Bereichen

aufgefordert, die erforderlichen Instrumente und Technologien zu erarbeiten.

Mit viel Engagement haben besonders innovative Institutionen den Praxistest einiger ihrer „nachhaltigen“ Erkenntnisse im eigenen Bereich vorgenommen und erproben in den Handlungsfeldern Regionale und Europäische Integration, Studentische Initiative, Kommunikation und Entscheidungsfindung, Strukturelle Verankerung, Forschung, Lehre und Curricula oder Verwaltung und Management neue, zukunftsweisende Formen. Diese Pionierleistungen sind durchwegs langfristige universitäre Entwicklungskonzepte, die den internen Lern- und Gestaltungsprozess der gesamten Hochschuleinrichtung widerspiegeln und anderen Institutionen zur Adaptierung und Nachahmung empfohlen werden können.

Alle vorgestellten Projekte sind ausgezeichnet durchdachte Arbeiten, die anderen Einrichtungen wertvolle Anregungen und Impulse für ein Bekenntnis zur Nachhaltigkeit bieten können, und ich danke allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am ersten Sustainability Award sehr herzlich für ihr verantwortungsbewusstes Handeln.

2009 ist Österreich aufgefordert, ein Resümee zur Halbzeit der UN-Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung zu ziehen. Dies wird uns leicht fallen, denn Dank einiger zentraler Initiativen konnten in fünf Jahren wesentliche Entwicklungsschritte im Bereich nachhaltiger Bildungsarbeit gesetzt werden:

Die „Bildungslandkarte“ verortet alle diesbezüglichen Bildungsprojekte und macht diese für alle Interessierten sichtbar.

Das „Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen“ setzt klare Kriterien für umweltorientiertes Handeln, Umweltbildung und Förderung eines sozialen Lernklimas an Schulen und Lehrer-Bildungseinrichtungen.

Und nicht zuletzt zeigt der Sustainability Award die entscheidende Rolle der Universitäten als Impulsgeber und als Orte der Umsetzung nachhaltiger Entwicklung auf. So steht der Hochschulsektor nicht allein für die Erforschung und Lehre von umweltrelevantem Wissen und spezifischen Technologien, viel mehr bedeutet die Institution Universität bzw. Hochschule die Vermittlung von gesellschaftlichen Normen und Werten, die einen nachhaltigen soziokulturellen Wandel widerspiegeln und vorantreiben sollen. Besonders wichtig ist dabei die Öffnung und Vernetzung der Universitäten mit den umliegenden Regionen, wie es ja zum Beispiel mit der Idee der Kinderuniversität sehr erfolgreich umgesetzt wurde.

Mit dem Sustainability Award sollen die oft isoliert agierenden Stakeholder, die mit ihren exzellenten

Initiativen den Weg zur Nachhaltigen Entwicklung aufbereiten, miteinander vernetzt und auf die Bühne geholt werden. Die vielen und vielfältigen Projekteinreichungen zum Sustainability Award haben nicht nur das enorme Potenzial an den Universitäten aufgezeigt, sondern auch die Notwendigkeit guter Kommunikationsarbeit betont, damit auch andere von diesen hervorragenden Initiativen profitieren können.

Viele Meilensteine auf dem Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft in Österreich wurden bisher bereits sehr gut bewältigt: Abfalltrennung, Energiesparen, etc. sind bereits fixe Themen in Unternehmen und auch an den Universitäten. Wichtig ist es aber, auch in anderen Bereichen Schritte zu setzen: Vor allem die soziale Dimension der Nachhaltigkeit bedarf noch mehr Inputs und Innovation, wie zum Beispiel die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch ganz alltägliche Herausforderungen, wie eine gesunde Ernährung durch Verwendung hochwertiger, regionaler und saisonaler Lebensmittel gilt es sicherzustellen.

Diese erstmalige Auszeichnung exzellenter Initiativen hat gezeigt, dass bereits eine sehr gute Basis für die weitere Entwicklung gelegt worden ist. Dafür ist allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein besonderer Dank auszusprechen.



DIPL.-ING. JOSEF PRÖLL

*Bundesminister für Land- und
Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft*

VORWORT	2
SUSTAINABILITY AWARD PROJEKTE	6

PREISTRÄGERPROJEKTE

IFF, Universität Klagenfurt	6
INTERNATIONAL JOINT MASTERS PROGRAMME IN SUSTAINABLE DEVELOPMENT, Universität Graz	8
ISIS, Universität Graz	10
KINDERUNI, Universität Wien	12
LEITBILD - ENTWICKLUNGSPLAN, BOKU Wien	14
MOBILITÄTSKONZEPT/ ENERGIESPARPROGRAMM, TU Graz	16
SCEUS, Universität Salzburg	18
TÜWI, BOKU Wien	20

AUSGEZEICHNETE PROJEKTE

ANTIDISKRIMINIERUNG, Akademie der bildenden Künste Wien	22
DOKTORATSKOLLEG NACHHALTIGE ENTWICKLUNG, BOKU Wien	23
EU-AUSTRALIEN LEHRE-PROJEKT, BOKU Wien	24
GESUNDHEITSMANAGEMENT IM TOURISMUS, FH JOANNEUM	25
KOMPETENZZENTRUM/ FORSCHUNGSSCHWERPUNKT „NACHHALTIGE TECHNOLOGIEN“, TU Wien	26
NACHHALTIGKEITSBERICHT, Universität Graz	27
NACHHALTIGKEITSBERICHT DER TU GRAZ, TU Graz	28
OIKOS GRAZ, Universität Graz	29
RCE GRAZ-STYRIA, Universität Graz	30
SUSTAINABLE BUSINESS MANAGEMENT, Montanuniversität Leoben	31
UMWELT- UND NACHHALTIGKEITSMANAGEMENTSYSTEM, BOKU Wien	32

WEITERE PROJEKTE

ACADEMIA DANUBIANA, BOKU Wien	33
BEGLEITBEDINGUNGEN - LEHRERBILDUNG, PH Steiermark	33
CHANGE MANAGEMENT PROZESS, Universität Wien	34
CHANGE MANAGEMENT/ FÜHRUNGSKRÄFTE, TU Graz	34
EESD 2008, TU Graz	35
FUSSABDRUCKSRECHNER, TU Graz	35
GESUNDHEITSFÖRDERUNG, TU Graz	36
GESUNDHEITSPRÄVENTION, Universität Wien	36
GLEICHSTELLUNG, TU Graz	37
H2-AUTOMOTIVE, TU Wien	37
HOLZ & BIOGENE TECHNOLOGIEN, FH Salzburg	38
KONFLIKTBERATUNG, Universität Wien	38
LEHRE AM IWJ, BOKU Wien	39
MANAGEMENT OF PROTECTED AREAS, Universität Klagenfurt	39
MASTER-PROGRAMM „GLOBAL STUDIES“, Universität Graz	40
MEDIENKOMPETENZ, Hochschule für Agrarpädagogik	40
PERSONALVERANTWORTUNG - FÜHRUNG - MANAGEMENT DEVELOPMENT, TU Graz	41
RESSOURCENSCHONUNG - UNIVERSITÄT GRAZ UND PFLEGEHEIM, Universität Graz	41
SUMMER SCHOOL „SUSTAINABLE CONSTRUCTION“, TU Graz	42
UMWELTSYSTEMWISSENSCHAFTEN, Universität Graz	42
UNI INDIKATOREN, BOKU Wien	43
VIRTUAL CAMPUS FOR A SUSTAINABLE EUROPE (VCSE), Universität Graz	43
JURY	44
AWARD	47
DAS FORSCHUNGSPROGRAMM proVISION	48
IMPRESSUM	48

IFF

Verantwortliche Einrichtung: **Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF), Universität Klagenfurt**

Handlungsfelder: **Forschung, Regionale Integration, Lehre und Curricula, Europäische Integration, Strukturelle Verankerung, Kommunikation und Entscheidungsfindung**

■ Projektziele

Die Themen der IFF sind breit gestreut. Im Prinzip ist die Fakultät offen für jede gesellschaftliche Problemstellung, bei der wissenschaftliches Herangehen einen wesentlichen Beitrag zu leisten verspricht und die nicht bereits hinreichend durch disziplinäre Zugänge bearbeitet erscheint. Die bearbeiteten Problemstellungen lassen sich oft als Fragen nach dem Umgang mit sogenannten „public goods“ wie z. B. Gesundheit, Umwelt, Raum, Technologie, Bildung, Wissenschaft, oder auch generell Politik und Kultur formulieren.

Die Forschung der IFF richtet sich sowohl auf die konkreten oft unmittelbar drängenden Fragen eines Problems als auch auf die zugehörigen sozialen, historischen, anthropologischen oder kulturellen Kontexte. Die Reflexion dieser Kontexte entspricht einem philosophischen Blick und ist für ein nachhaltiges Wirksamwerden wissenschaftlicher Projekte von Bedeutung. Ein besonderes Anliegen unserer Fakultät, der IFF, ist es, Wissenschaft in der Gesellschaft wirksam zu machen. Deshalb wird Forschung an der IFF vielfach mit Intervention verbunden, die über das Abliefern von Forschungsergebnissen hinausgeht. Mit den Akteuren in einem Problemfeld werden Strategien entworfen und häufig pilotmäßig umgesetzt. Begleitung und Evaluation von Interventionen sind ebenfalls wichtige Forschungsfelder. Nachhaltige Entwicklung ist eines der Interventionsfelder.

■ Projektbeschreibung

Ein vorrangiges Arbeitsprinzip der IFF ist der Verzicht auf methodische und disziplinäre Voreingenommenheit. Dies wird durch die interdisziplinäre Zusammensetzung der Teams ermöglicht und kann durch gegenseitige Irritation der Arbeitsbereiche im Rahmen

der Fakultät aufrecht erhalten werden. Insofern ist für die IFF eine entsprechende Kommunikationskultur von besonderer Bedeutung. Die Organisationseinheiten der IFF leisten – ausgehend von ihren Arbeitsgebieten – in großem Umfang Beiträge zu einer Nachhaltigen Entwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung, dies auch für andere Fakultäten und Universitäten, vor allem für fortgeschrittene Studierende, und bei der Betreuung von Diplomarbeiten und Dissertationen.

Folgende sechs Organisationseinheiten (der insgesamt 11 OE) der IFF tragen durch Forschungsprojekte, Lehrveranstaltungen, interdisziplinäre Forschungskooperation und Beratungstätigkeit vorrangig zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung bei:

- Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit (IKN)

<http://www.uni-klu.ac.at/iff/ikn>

- Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)

<http://ius.uni-klu.ac.at>

- Institut für Soziale Ökologie (SOZÖK)

<http://www.uni-klu.ac.at/socec/>

- Institut für Technik- und Wissenschaftsforschung (TEWI)

<http://www.uni-klu.ac.at/iff-tewi/>

- Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (WIHO)

<http://www.uni-klu.ac.at/wiho/>

- Abteilung Stadt, Region und räumliche Entwicklung (STAR)

<http://www.uni-klu.ac.at/regionalentwicklung/>

Die eigenen Studienprogramme der IFF sind interdisziplinäre Doktorats- und Master- bzw. Masterstudien, welche das bestehende Angebot der österreichischen Universitäten ergänzen und den Forschungsfeldern der Fakultät entsprechen:

- ein Masterstudium Sozial- und Humanökologie
- ein Studium integrale PROVISION – ein Beitrag zur Umsetzung der österreichischen Strategie „Forschung für Nachhaltige Entwicklung“
- DoktorandInnen-Kollegs zu verschiedenen Schwerpunkten, die (auch) von Studierenden als Beitrag zur Änderung bestehender Paradigmen gesehen werden und zunehmend Teilnehmer aus dem Ausland anziehen.



Die IFF bietet derzeit 16 Universitätslehrgänge mit verschiedenen Abschlussmöglichkeiten an (<http://www.uni-klu.ac.at/main/inhalt/565.htm>), davon ein eigener Universitätslehrgang „Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Innovationen in der LehrerInnenbildung“ (BINE).

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Entsprechend den Schwerpunkten der Organisationseinheiten sind dies vor allem: Behörden, Wirtschaft, NGOs sowie Schulen, Spitäler, Pflegeeinrichtungen und insgesamt Menschen in ihren Praxisfeldern (Lehrer, Wissenschaftler, Studierende, Ärzte, Pfleger, Journalisten; Berufe, in denen soziale Kompetenzen zentrale Bedeutung haben) sowie die allgemeine Öffentlichkeit.
Projektdauer	Mit 1. Jänner 2004 wurde die „Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (Klagenfurt – Graz – Wien) (IFF)“ der Universität Klagenfurt gegründet. Sie ist die Nachfolgeeinrichtung des „Interuniversitären Instituts für Interdisziplinäre Forschung“.
Budget und Förderungen	Vom Gesamtbudget sind ca. 70 % Drittmittelanteil, damit werden drei Standorte und insgesamt zwischen 100-150 Personen finanziert.

Partner-organisationen

Gemäß dem gesellschaftspolitischen Auftrag der IFF („public goods“) und im Sinne der Nutzung transdisziplinärer, außer-akademischer Kompetenz werden Projekte der IFF sehr oft in Kooperation mit Personen und Organisationen ausgeführt.

Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen

Forscher/Wissenschaftler, Studierende, Mitarbeiter der Verwaltung

■ Projektergebnisse

1. Bezogen auf Praxis- und Forschungsfelder einer Nachhaltigen Entwicklung zeigt die Auflistung der Organisationseinheiten die Vielfalt der Schwerpunkte, Zugänge und Wirkungsbereiche unserer Fakultät: Von der Analyse der Materialflüsse (ökologischer Fußabdruck) und des gesellschaftlichen Stoffwechsels bis zur Regionalentwicklung und dem neuen Schwerpunkt der kulturellen Nachhaltigkeit. Die Aktivitäten der IFF sind nicht nur in vielen Bereichen der Praxis wirksam sondern auch in der Wissenschaft anerkannt und zum Teil führend in interdisziplinären Communities und als solche gefragt auch im Bereich der Politik-Beratung.
2. Bezogen auf die Zielgruppen gibt es eine Vielfalt von Ergebnissen, die in den jeweiligen Forschungsberichten und Umsetzungsprojekten abgebildet sind: z.B. die Konzeption ökologischer Beschaffungsleitfäden und nachhaltiger Lebensstile, die Entwicklung vorsorgender/provisionärer Gesellschaftskonzepte, transdisziplinärer Wissenschaftsverständnisse sowie der Etablierung von Nachhaltigkeit in Schulen.
3. Bezogen auf Verbesserungs- und Gestaltungsprozesse orientiert sich die gesamte Fakultät am Interventionsforschungsansatz. Das heißt, Forschen und Intervenieren wird in einem Zusammenhang gesehen. Damit trägt die Forschungsarbeit der IFF laufend zur Weiterentwicklung von Empirie und Reflexion darüber bei.

ANSPRECHPERSON

ASS.-PROF. DR. RENATE HÜBNER,
AO. UNIV.-PROF. DR. FRANZ RAUCH
Universität Klagenfurt
Sternneckstraße 15
A-9020 Klagenfurt

☎ 0043 463 2700-6127

@ renate.huebner@uni-klu.ac.at

📧 <http://www.uni-klu.ac.at/iff/ikn>

International Joint Masters Programme in Sustainable Development

Verantwortliche Einrichtung: **Fakultät für Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften (URBI), Universität Graz**
Handlungsfelder: **Lehre und Curricula, Europäische Integration**

■ Projektziele

Zielsetzung des International Joint Masters Programme in Sustainable Development ist es, ein internationales und interdisziplinäres Magisterstudium von höchster Qualität anzubieten, das es den Teilnehmern ermöglicht, wesentlich zum Wandel der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit beizutragen. Das Magisterstudium legt großen Wert sowohl auf die Forschung als auch auf Interventionsstrategien, es fördert die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten und besonders den methodologisch korrekten Zugang zur Problemlösung, vor allem im inter- und transdisziplinären Rahmen.

Folgende Kompetenzen sollen aufgebaut werden:

- Verstehen der Dynamik, Komplexität und Wechselwirkung zwischen natürlichen, sozialen und ökonomischen Prozessen und Systemen in Hinblick auf Nachhaltige Entwicklung
- Fähigkeit, Themen aus dem Bereich Nachhaltige Entwicklung von einer multidisziplinären Perspektive aus zu analysieren
- Kenntnis von Arbeitsmethoden und –instrumenten und Fähigkeit, diese in der wissenschaftlichen Forschung und Anwendung einzusetzen
- Fähigkeit, das Wissen und die wissenschaftlichen Fähigkeiten in inter- und transdisziplinären Teams auf komplexe Themenbereiche anzuwenden, und hierfür die nötigen sozialen Kompetenzen aufzuweisen (z.B. Schreiben, Diskutieren, Konfliktmanagement, Teamwork, Projektmanagement)
- Fähigkeit, selbstständig wissenschaftlich zu forschen und die Ergebnisse einer

wissenschaftlichen Untersuchung in die Form eines wissenschaftlichen Artikels oder einer ähnlichen Publikation zu bringen

Insgesamt ist es uns wichtig, dass wir durch die internationale Zusammenarbeit Absolventen hervorbringen, die imstande sind, einen beträchtlichen Beitrag zum Wandel in Richtung nachhaltige Gesellschaft in den europäischen Ländern bzw. weltweit zu leisten.

■ Projektbeschreibung

Das International Joint Masters Programme in Sustainable Development bietet einen exzellenten Rahmen für Studierende, sich den Themen der Nachhaltigkeit von einer interdisziplinären Perspektive aus zu nähern. Der Schwerpunkt liegt darin, die Kompetenzen auf Fragestellungen rund um Nachhaltige Entwicklung und die Bedürfnisse und Möglichkeiten des gesellschaftlichen Wandels anzuwenden. Das Studium vereint die Stärken und Spezialisierungen in Lehre und Spitzenforschung von sechs Universitäten und ermöglicht den Studierenden somit ein Studium, das in den Ländern der Konsortiumspartner anerkannt wird.

Das Joint Masters Programme in Sustainable Development umfasst 120 ECTS-Anrechnungspunkte, was einer Mindeststudiendauer von vier Semestern bzw. zwei Jahren entspricht (gemäß den jeweils geltenden Bestimmungen an den Partneruniversitäten). Mindestens 60 ECTS-Anrechnungspunkte müssen an der Stammuniversität absolviert werden. Mindestens 30 ECTS-Anrechnungspunkte müssen verpflichtend an einer der Partneruniversitäten erworben werden. Von den Partneruniversitäten werden verschiedene Spezialisierungen angeboten:

- Climate & Environmental Change (Graz)
- Energy & Resources (Utrecht)
- Environmental Evaluation and Management (Venedig, nur auf Italienisch)
- Environmental Policy and Management (Utrecht)
- Environmental Technology (Leipzig)
- Integrated Coastal Zone Management (Venedig)
- International and European Environmental Law (Utrecht)
- Land use & Biodiversity (Utrecht)
- Marine Environment (Venedig, nur auf Italienisch)



- Renewable Resources (Graz)
- Resources Management (Leipzig)
- Sustainability: The Social Dimension (Basel)
- Sustainable Business Management (Graz)
- Sustainable Development Science & Technology (Hiroshima)
- Sustainable Urban & Regional Development (Graz)
- Technologies and Control of the Environment (Venedig, nur auf Italienisch)
- Terrestrial Environment (Venedig, nur auf Italienisch)

Damit vereint das Studium die Stärken und Spezialisierungen in Lehre und Spitzenforschung von sechs Universitäten. Während sich die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden im privatwirtschaftlichen, öffentlichen und halb-öffentlichen Bereich erhöht, wird ihnen auch die Möglichkeit geboten, ein Doktoratsstudium anzuhängen.

Zuzüglich zu den regulären Lehrveranstaltungen an den Partneruniversitäten können von den Partneruniversitäten gemeinsam vorbereitete Lehrformen (z.B. Sommer- oder Winterschulen, Intensivprogramme) für die Absolvierung des Joint-Degree-Studiums sowie für die Erreichung der erforderlichen 30 ECTS-Anrechnungspunkte herangezogen werden.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Hochqualifizierte und hochmotivierte Studierende, die sich für Nachhaltige Entwicklung und hier besonders für die internationale Dimension von Nachhaltigkeitsthemen interessieren
Projektdauer	Voraussichtlicher Start des Programms ist Herbst 2008, Dauer des Studiums ist 2 Semester/120 ECTS, Dauer des Vorhabens: unbefristet
Budget und Förderungen	Es gab eine Anstoßfinanzierung des Landes Steiermark zur Etablierung von Joint Masters Programmen. Der laufende Betrieb muss von der Universität finanziert werden.
Partnerorganisationen	- Ca Foscari University Venedig, Italien - Universität Leipzig, Deutschland - Utrecht University, Niederlande - Universität Basel, Schweiz - Hiroshima University, Japan
Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen	In die Entwicklung des Curriculums wurden alle Gremien einbezogen (Curriculumkommission). Bei diesem Projekt mussten alle beteiligten Universitäten koordiniert werden.

■ Projektergebnisse

Der Regelbetrieb im Studium des Joint Masters Programme in Sustainable Development wird erst im Herbst 2008 beginnen. Dennoch ist als erstes Ergebnis zu nennen, dass es über die gemeinsame Entwicklung des Joint Masters Programme hinaus auch bereits weitergehende Kooperationen zwischen den Partneruniversitäten gibt. Hierbei steht insbesondere die Kooperation in der Forschung für eine Nachhaltige Entwicklung im Vordergrund (gemeinsame EU Projektanträge, etc.).

ANSPRECHPERSON

Ao. UNIV.-PROF. MAG. DR. ALFRED POSCH
 Institut für Systemwissenschaften, Innovations-
 und Nachhaltigkeitsforschung
 Universität Graz
 Merangasse 18/I
 A-8010 Graz

☎ 0043 316 380-3234
 @ alfred.posch@uni-graz.at
 http://www.uni-graz.at/isis



ISIS

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung (ISIS), Universität Graz**
 Handlungsfelder: **Forschung, Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele

ISIS verfolgt das Ziel, die Forschung und Lehre zu den Aspekten der Nachhaltigkeit und Systemwissenschaften, aber auch damit eng einhergehend zu Innovation, stärker an der Universität Graz zu verankern. Darüber hinaus ist es ein bedeutendes Ziel, sich am Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung verstärkt inter- und transdisziplinären und systemwissenschaftlichen Fragestellungen der Nachhaltigkeitsforschung zu widmen.

Ziel des Instituts ist die Integration des betrieblichen Umweltschutzes und sozialer Aspekte in alle Bereichen der betrieblichen Leistungserstellung und -verwertung. Die Schwerpunkte liegen auf dem betrieblichen und überbetrieblichen Nachhaltigkeitsmanagement mit besonderer Betonung des Innovationsaspektes. Im Bereich der Systemwissenschaften werden sowohl die qualitativen als auch die quantitativen Ausprägungen abgedeckt.

■ Projektbeschreibung

„ISIS“ ist in der ägyptischen Mythologie die Schutzgöttin und Gottesmutter, „Herrin des Lebens“, „Mutter der ganzen Natur“, die „schon mit dem Luftzug ihrer Flügel Leben einhauchen kann“. Sie stand im alten Ägypten für Leben, Natur und Umwelt. ISIS steht an der Universität Graz für jenes Institut der URBI-Fakultät (Fakultät für Umwelt-, Regional und Bildungswissenschaften), in dem die Forschungs- und Lehrkompetenzen im Bereich der Nachhaltigkeits-, Innovations- und Systemwissenschaften gebündelt werden. Das Institut zeichnet sich vor allem durch interdisziplinäre Ausrichtung aus – die Mitarbeiter sind Absolventen von sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen, naturwissenschaftlichen und technischen Studien.

Darüber hinaus wird den Systemwissenschaften als einem wichtigen Forschungsbereich

für Nachhaltigkeit besondere Bedeutung geschenkt. Der Bereich Nachhaltigkeit und Innovation umfasst alle systematischen, koordinierten und zielorientierten unternehmerischen Aktivitäten, die der nachhaltigen Entwicklung einer Unternehmung dienen und eine Nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft fördern.

Dem Forschungsbereich Nachhaltigkeit und Innovation werden folgende Schwerpunkte zugerechnet:

- Umweltmanagement bzw. -controlling, einschließlich ökologischer orientierter Entscheidungs- und Bewertungsverfahren
- Umweltorientierte Produktionswirtschaft
- Ressourcenmanagement, Kreislaufwirtschaft und Abfallwirtschaft
- Nachhaltigkeitsnetzwerke und -kooperationen, Industrial Ecology
- Umwelt- und Nachhaltigkeitsreporting
- Stakeholder Management und Corporate Social Responsibility
- Umweltorientiertes Innovations- und Technologiemanagement
- Ecodesign und Generierung umweltfreundlicher Produkte, Prozesse und Dienstleistungen
- Nachhaltigkeitsorientierte Produkt- und Dienstleistungssysteme
- Sustainability Entrepreneurship
- Creativity Management and Systems Thinking

Forschungsprojekte, an denen Mitarbeiter beteiligt waren, finden sich in der Grundlagenforschung und in der anwendungsorientierten Forschung. Drittmittelfinanzierung war und ist ein wichtiges Anliegen aller Mitarbeiter des Instituts für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung. Zahlreiche facheinschlägige drittmittelfinanzierte Projekte wurden in den letzten Jahren bzw. werden aktuell von den wissenschaftlichen Mitarbeitern des ISIS zusammen mit nationalen und internationalen Partnern abgewickelt.

Die verfolgten Forschungsmethoden sind einerseits empirischer Natur (großzahlige empirische Studien, Case Studies, Fragebögen, Interviews, Beobachtungen, etc.) und andererseits konzeptioneller Natur (Theorien, Modelle, Konzepte, Prognosen, etc.).

Studierende des ISIS werden über interdisziplinäre und disziplinäre Praktika an den Forschungsbetrieb herangeführt. Auch wird versucht, Studierende durch bezahlte Mitarbeit an geförderten Projekten verstärkt in die Forschung einzubinden. Durch

Sustainability Award im Handlungsfeld **FORSCHUNG**

die bisher gepflogene Praxis der Vergabe von forschungsorientierten Diplom- und Masterarbeiten in einschlägigen Projekten konnte von den Mitarbeitern des ISIS gute Erfahrung gesammelt werden. In den letzten fünf Jahren wurden so näherungsweise ca. 10 bezahlte Forschungsarbeiten und über 20 Diplom- und Masterarbeiten an Studierende in Forschungsprojekten vergeben.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Scientific Community, die (regionale) Gesellschaft, Wirtschaft und natürlich Studierende
Projektdauer	Das ISIS wurde am 1. Oktober 2007 gegründet
Budget und Förderungen	Finanziert wird das ISIS aus dem Gesamtbudget der Universität Graz. Jedoch beschäftigt das Institut auch zahlreiche Drittmittelbeschäftigte, die aus nationalen und internationalen Forschungsprojekten finanziert werden.
Partnerorganisationen	Das Institut ist national und international durch gemeinsame Forschungstätigkeiten bzw. institutionelle Verbindungen (IdT Net, Utrecht-Netzwerk, Joint Degree, etc.) sehr stark mit anderen Forschungseinrichtungen vernetzt.
Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen	Um Forschung zur Nachhaltigkeit interdisziplinär gestalten zu können werden am ISIS intensive Kontakte mit anderen wissenschaftlichen Instituten gepflegt. Enge Beziehungen bestehen dabei vor allem mit dem Wegener Zentrum.

■ Projektergebnisse

Durch die Bündelung der Kompetenzen im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung am ISIS wurden die Strukturen geschaffen, um Lehre und Forschung zur Nachhaltigkeit an der Universität Graz auf hohem wissenschaftlichen Niveau durchzuführen. Als Ergebnis können Studierende intensiv in Lehrveranstaltungen, in Praktika, durch die Betreuung der Arbeitspraxis für Studierende der Umweltsystemwissenschaften, die Betreuung von Diplomarbeiten, Bakkalaureatsarbeiten, Dissertationen, etc. mit den Agenden der Nachhaltigkeit vertraut gemacht werden.

Die Ergebnisse, die im Bereich der Forschung erzielt werden, werden der Öffentlichkeit



auf verschiedene Arten bekannt gemacht. Zum einen werden die Ergebnisse in der Scientific Community durch Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Fachbüchern verbreitet, zum anderen durch die Teilnahme und Vorträge an internationalen Konferenzen. Die transdisziplinäre Forschung am Institut wird durch den intensiven Dialog mit der Praxis gefördert, der unter anderem als Ergebnis in den letzten Jahren zur Herausgabe von Praxisleitfäden zur Nachhaltigkeit geführt hat.

ANSPRECHPERSON

AO. UNIV.-PROF. DR. STEFAN VORBACH, DR. ELKE PERL,
DR. ULRIKE GELBMANN

Institut für Systemwissenschaften, Innovations-
und Nachhaltigkeitsforschung

Universität Graz

Merangasse 18/I, A-8010 Graz

☎ 0043 316 380-3238

@ sabina.grobbauser@uni-graz.at

🌐 <http://www.uni-graz.at/isis>

Kinderuni

Verantwortliche Einrichtung: **Kinderbüro Universität Wien**
Handlungsfeld: **Regionale Integration**

■ Projektziele

Die KinderuniWien zielt darauf ab, Kindern im Alter von 7 bis 12 Jahren die Welt der Universitäten näher zu bringen, sie für die Wissenschaft zu begeistern und sie zu ermutigen Fragen zu stellen. Im Detail bedeutet das:

- Wissenschaft in den öffentlichen Raum zu bringen - den Raum der Wissenschaft öffentlich zu machen
- Kinder, Jugendliche und deren Familien nachhaltig für Wissenschaft zu begeistern
- die Universität zu öffnen und der Gesellschaft Wissenschaft und Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen
- Impulse für spätere Entscheidungen hinsichtlich des Bildungsweges zu setzen

■ Projektbeschreibung

Unter dem Motto: "Wir stellen die Uni auf den Kopf" erlebten 3.600 Kinder im Sommer 2008 die sechste KinderuniWien. Der Universitätsalltag der jährlich stattfindenden KinderuniWien gestaltet sich für die jungen Studierenden durchaus ähnlich wie jener der Erwachsenen: Nach der Inskription wählen sie aus einem breiten Lehrveranstaltungsangebot, bestehend aus 350 Vorlesungen, Workshops, Seminaren und Exkursionen aller wissenschaftlichen Disziplinen, und besuchen ihre Lehrveranstaltungen in den Labors, Hörsälen und Seminarräumen der Universität. Sie experimentieren, hören zu, diskutieren, stellen Fragen und suchen nach Antworten - Studienbuch, Ausweis, Mensa und Sponsion inklusive!

Die KinderuniWien bringt die Neugierde von Kindern und Wissenschaftlern zusammen. Für die beteiligten Wissenschaftler und ihre Teams (sie werden mittels Coaching vorbereitet) ist die KinderuniWien eine herausfordernde Abwechslung. Selten haben sie ein derart kritisches Publikum, das so unmittelbar Interesse und Desinteresse bekundet, selten arbeiten sie mit so neugierigen und wissensdurstigen Menschen zusammen und selten

diskutieren sie so spannende Fragen! Wer fragt sonst: „Wie schwer ist das Taj Mahal?“, „Wie böse sind die Vögel, die bei „Hänsel und Gretel“ die Krümel wegpicken?“

Kinder aus den Randbezirken Wiens und aus bildungsfernen Schichten (häufig mit Migrationshintergrund) blieben in den ersten Jahren an der Kinderuni leider unterrepräsentiert. Über die Erstellung und Verteilung von Foldern in 24 verschiedenen Sprachen (von Romanes bis Hebräisch, Persisch bis Hindi) wurden Familien mit Migrationshintergrund angesprochen. Kooperationen mit Multiplikatororganisationen (Parkbetreuungen, Kulturvereine, Sportvereine, Moscheen, etc.) haben die Gruppe der „Kinderunistudierenden“ bunter gemacht und Barrieren im Zugang abgebaut.

Für jene Kinder, die über die KinderuniWien noch nicht erreicht wurden, bringt „Kinderuni-on-Tour“ die Universität direkt in den Lebensraum der Zielgruppen - in Parks und Jugendzentren. Der Zugang ist kostenlos und ohne Voranmeldung offen. Den Kindern zwischen 6 und 12 Jahren werden bei der Kinderuni-on-Tour drei Elemente angeboten: Wissenschaftsinseln, ein mobiler Hörsaal und ein Infostand mit Informationen zum österreichischen Bildungssystem. Die Kinder können an sechs Wissenschaftsinseln insgesamt 30 Experimentierboxen testen. Die Boxen enthalten Experimente aus allen Wissenschaftsdisziplinen, von der Physik bis zur Philosophie. Allen Boxen ist gemeinsam, dass die Bestandteile aus dem häuslichen Umfeld der Kinder stammen. Hat ein Kind eine Box ausprobiert, erhält es eine Sammelkarte, welche den Versuch beschreibt und illustriert und auf der erklärt wird, was der Versuch mit unserem Alltag zu tun hat. Ein zweites Element bildet der mobile Hörsaal (ein Zelt mit Sitztribüne), in den die Kinder an jedem Kinderuni-on-Tour Nachmittag eingeladen werden. Dort halten Wissenschaftler spannende Kurzvorträge und nehmen sich Zeit für die Fragen der Kinder.

2007 tourten erstmals Wissenschaftler mit einem mobilen Hörsaal und Forschungsinseln (mit Experimenten zum Selbstprobieren) durch Wiener Jugendzentren und Wiener Parks. 600 Kinder wurden z.B. in der Großfeldsiedlung, in Simmering, am Yppenplatz und im Stuwerviertel mit diesem Projekt begeistert. 70% der teilnehmenden Kinder gaben an, in ihren Herkunftsfamilien nicht Deutsch zu sprechen und 60% der Kinder haben das Wort Universität zuvor noch nie gehört. Bei der Kinderuni und bei Kinderuni-on-Tour geht es darum, den Bedürfnissen der Kinder in partizipativer Weise gerecht zu werden. Ein Beirat, bestehend aus sieben Kindern, überwacht die Arbeit des Organisationsteams im Kinderbüro, bringt Themenstellungen für die KinderuniWien ein und entscheidet über die Gestaltung der Plakate und T-Shirts.

Die KinderuniWien wird medial begleitet, etwa durch die Ö1 Kinderuni, den Kinderunikurier (hier wird ebenfalls ein partizipativer Ansatz verfolgt – die Kinder sind



selbst als Journalisten tätig) sowie umfangreiche Presseberichte.

Begleitend zur Programmentwicklung und Durchführung werden qualitätssichernde Maßnahmen gesetzt. Die Kinder, die Lehrenden, das Organisationsteam (Kinderbüro Universität Wien) und das Betreuersteam (in der Durchführungsphase 150 Personen - größtenteils Studierende) werden um Feedback gebeten, mit dessen Hilfe die KinderuniWien evaluiert wird; die jeweiligen Ergebnisse werden im Rahmen eines Abschlusstreffens im Herbst präsentiert.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Kinder von 7 - 12 Jahren aus Wien und Wien-Umgebung
Projektdauer	KinderuniWien: erstmals 2003 (ausgehend von der Universität Wien), seither jeden Sommer
Budget und Förderungen	Jährlich beteiligen sich um die 500 Wissenschaftler inkl. ihrer Teams und rund 150 Studierende ohne Zusatzhonorar. Förderungen: bmwf, Stadt Wien, Sponsoren aus der Wirtschaft. Die Teilnahme für Kinder ist kostenlos.
Partnerorganisationen	- Universitätsübergreifendes Projekt mit der Universität Wien, der TU Wien, der Medizinischen Universität Wien, sowie

Zusammenarbeit mit anderen Wiener Universitäten
- Kooperationspartner: wienXtra, Wiener Jugendzentren, Parkbetreuungen in Wien, Kulturorganisationen sowie lokalen Partnern in den Bezirken

Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen Wissenschaftler als Vortragende, Studierende als Mitarbeiter, Verwaltungsmitarbeiter (für Technik, etc.), Funktionsträger (Rektorate, insbesondere bei der Kinderuni-Sponsion)

■ Projektergebnisse

KinderuniWien: 45% der Kinder kommen jedes Jahr wieder und bringen ihre Freunde mit. Das einhellige Credo in Interviews und Feedbackbögen: „Universität ist besser als Schule! Besser als Universum! Uni ist cool!“ Viele Kinder bleiben über das ganze Jahr mit dem Kinderbüro in Kontakt (der Newsletter umfasst 9.000 Abonnenten, daneben gibt es jährlich etwa 1.000 E-Mail-Anfragen). Bei der sechsten Kinderuni waren rund 60 Kinder auch schon zum sechsten Mal dabei. 2008 und 2009 beginnen voraussichtlich die ersten ehemaligen KinderuniWien-Studierenden mit einem Studium an einer Wiener Universität. Auch die Gruppe der beteiligten Lehrenden wächst kontinuierlich. Bei Kongressreisen und wissenschaftlichen Veranstaltungen werden die Termine der KinderuniWien berücksichtigt: „Ein Jahres-Highlight für mich als Wissenschaftler - da weiß ich wieder, warum ich forsche.“

Kinderuni-on-Tour: In den Jugendzentren und Parkbetreuungen wurde nach der Durchführung von sechs Pilotveranstaltungen im Sommer 2007 mit Kindern über die Kinderuni-on-Tour reflektiert. Alle Kinder konnten sich an den Nachmittag erinnern, einige von ihnen konnten Versuche im Detail und mit großer Begeisterung erklären und bei 70% der Kinder ist der Wunsch aufgetaucht, die Universität zu besichtigen. Einige Kinder meinten, sie würden nach der Schule gerne weiterhin lernen und vielleicht auch studieren. Die Kinderuni T-Shirts werden von den Kindern mit Stolz getragen. Auf den T-Shirts steht der Slogan der Kinderuni-Aktivitäten: „Wir stellen die Uni auf den Kopf!“

ANSPRECHPERSON

MAG. KAROLINE IBER UND TEAM
Kinderbüro Universität Wien
Lammgasse 8/4
A-1080 Wien

☎ 0043 1 4277-10701

@ karoline.iber@univie.ac.at

📧 <http://www.univie.ac.at/kinder>

Leitbild - Entwicklungsplan

Verantwortliche Einrichtung: **Rektorat, BOKU Wien**
Handlungsfeld: **Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele

Unter dem Leitmotiv der Nachhaltigkeit stehen die zukunftsichere Nutzung und Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen im Zentrum des Handelns. Die Verpflichtung zur Nachhaltigkeit verlangt, dieses Leitprinzip in alle zentralen Funktionsbereiche der BOKU zu integrieren. Dies ist nur möglich, wenn es gelingt, das Thema Nachhaltigkeit institutionell zu verankern, den Nachhaltigkeitsgedanken über die universitären Kernaufgaben Forschung, Lehre und zunehmend auch Dienstleistung intern und extern zu transportieren, sichtbar zu machen und Nachhaltigkeit in den alltäglichen Prozessen zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Um das zu erreichen werden folgende Schritte getan:

1. Integration des Leitmotivs Nachhaltigkeit in alle BOKU Funktionsbereiche
2. Erforschung und Vermittlung einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Nutzung und Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen
3. Integration der Nachhaltigkeit in alltäglichen Prozessen zur Selbstverständlichkeit machen
4. Sichtbarmachung der Ergebnisse aus Lehre und Forschung gegenüber der Öffentlichkeit und den universitären Stakeholdern
5. Berater, Katalysator und Benchmarkpartner für Forschungsorganisationen und andere öffentliche Einrichtungen sein

■ Projektbeschreibung

Die Universität für Bodenkultur Wien, die Alma Mater Viridis, versteht sich gemäß ihrem Leitbild als Lehr- und Forschungsstätte für erneuerbare Ressourcen, die eine Voraussetzung für das menschliche Leben sind. Aufgabe der BOKU ist es, durch die Vielfalt ihrer Fachgebiete zur Sicherung dieser Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen entscheidend beizutragen. Durch die Verbindung von Naturwissenschaften, Technik und

Wirtschaftswissenschaften versucht sie, das Wissen um die ökologisch und ökonomisch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in einer harmonischen Kulturlandschaft zu mehren. Nachfolgend Maßnahmen in diesem Sinne aus den vergangenen Jahren:

Im Jahr 1994 wurde die Copernicus University Charter for Sustainable Development ins Leben gerufen, „um die europäischen Universitäten auf dem Weg in eine Nachhaltige Entwicklung zu unterstützen“. Die österreichischen Universitäten haben im August 2002 die Charta unterzeichnet. Sie umfasst Themen wie Selbstverpflichtung, Umweltethik, Weiterbildung der Beschäftigten, Programme zur Umweltbildung, Interdisziplinarität, Vermittlung von Wissen, Netzwerkbildung, Partnerschaften, Weiterbildung und Technologietransfer.

2002 wurde die BOKU erstmals für die Teilnahme am Modul ÖKOPROFIT des Wiener ÖkoBusinessPlans ausgezeichnet. Im Rahmen dieser Initiative wurden auf der BOKU zahlreiche betriebsökologische Verbesserungen erzielt. 2003 bis 2006 erfolgte jeweils die ÖKOPROFIT-Wiederauszeichnung.

2005 wurde die Plattform für Nachhaltigkeit gegründet, in der alle wesentlichen Bereiche der BOKU vertreten sind. Hauptaufgabe der Plattform ist es, die Bestrebungen um Integration der Nachhaltigkeit in alle Funktionsbereiche der Universität inhaltlich und prozessual zu unterstützen.

Mitte 2005 wurde mit dem Aufbau eines Umweltmanagementsystems (UMS) nach EMAS begonnen. Dies ist eine konsequente Fortführung der Umweltmaßnahmen im Zuge von ÖKOPROFIT und bedeutet eine organisatorische Verankerung des Umweltschutzes in den Betriebsabläufen der BOKU.

Die BOKU hat darüber hinaus als erste österreichische Universität 2005 eine Wissensbilanz über ihr immaterielles Vermögen veröffentlicht. Im Rahmen dieses Projektes hat die BOKU ein über das Konzept der „Entrepreneur University“ hinausgehendes Konzept der „Responsible University“ entwickelt, welches neben der Verantwortung für die Kernprozesse Forschung und Lehre sowie die ökonomische Verantwortung, z.B. gegenüber der Gesellschaft, auch die ökologische und soziale Verantwortung umfasst. In ihrer Wissensbilanz 2006 hat die BOKU zu den bestehenden sechs Wissenszielen ein weiteres strategisches Wissensziel definiert: Ökologische Verantwortung.

Eine Universität, die sich dem Thema Nachhaltigkeit widmet, muss ihre eigenen Betriebsabläufe nach ökologischen Verbesserungspotenzialen durchleuchten und Umweltschutz als Handlungsprinzip für alle Mitarbeiter intern verankern und nach außen



kommunizieren. 2006 wurde ein Forschungsprojekt gestartet, das die Entwicklung von Nachhaltigkeitsindikatoren für Universitäten zum Ziel hat und helfen soll, die Nachhaltige Entwicklung der BOKU an Hand von Kennzahlen transparenter darzustellen. Damit möchte die BOKU einen Entwurf für die Nachhaltigkeitsberichterstattung an Hochschul- und Bildungseinrichtungen entwerfen, der nach Reflexion durch internationale Partner der Global Reporting Initiative (GRI) vorgeschlagen werden soll.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter, Studierende der BOKU; außerhalb der Universität: Alumni, Scientific Community, Gesellschaft und interessierte Bürger, Gebietskörperschaften und Politik
Projektdauer	Seit Gründung der Universität für Bodenkultur Wien (1872)
Budget und Förderungen	Primär Globalbudget der Universität, die geschilderten Ergebnisse werden teilweise über Drittmittelfinanzierungen finanziert (z.B. dokNE: Programm ProVision)
Partnerorganisationen	ETA Umweltmanagement GmbH
Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen	Wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter, Studierende der BOKU

■ Projektergebnisse

Das im Rahmen der Leistungsvereinbarungen mit dem BMWF geplante Doktoratskolleg dokNE (Doktorandenkolleg Nachhaltige Entwicklung) konnte bereits von der BOKU akquiriert werden. Damit ist eine deutlich verbesserte Doktorandenausbildung möglich: Die Forschungsfragen des Doktoratskollegs werden sich auf die Themen Klimawandel, Raumentwicklung, Tourismus und Lebensqualität beziehen, es wird Aufgabe des Kollegs sein, die Wechselwirkungen und Beziehungen zwischen diesen vier Themenfeldern zu bearbeiten. Ziel ist es, in diesen Bereichen Problemlösungskompetenz aufzubauen und durch Zusammenarbeit von Wissenschaft und Betroffenen gesellschaftliche, ökologische, kulturelle und ökonomische Perspektiven abzuleiten. Die Bearbeitung der genannten Forschungsfelder im Doktoratskolleg impliziert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Disziplinen.

Das Doktoratskolleg sieht sich als Forum für zukunftsorientierte, trans- und interdisziplinäre Forschung. Es soll Szenarien entwerfen, in denen die Probleme künftiger Entwicklungen sichtbar gemacht und Problemlösungen gefunden werden. Die Norm „Nachhaltigkeit“ gibt die Fragen vor und richtet das Interesse auf das Verhältnis zwischen Natur und Gesellschaft. Die Forschung beschäftigt sich mit jenen Schnittstellen, an denen sich zukünftig entscheidet, wie wir das Verhältnis zwischen Natur und Gesellschaft gestalten.

Im Zuge der EMAS Zertifizierung hat die BOKU 2006 und 2007 erstmals in Kombination mit der Wissensbilanz einen Nachhaltigkeitsbericht basierend auf den GRI Richtlinien 2002 der Global Reporting Initiative veröffentlicht. Die BOKU berichtet darin über alle relevanten Berichtsteile eines Nachhaltigkeitsberichts sowie über sämtliche Leistungsindikatoren. Zusätzlich wird im Anhang des Berichts ein GRI-Index abgedruckt, der einen Überblick über die GRI-Inhalte und die Kernindikatoren sowie deren Lage im Bericht bietet.

ANSPRECHPERSON

DIPL.-ING. HORST MAYR
Forschungsservice
Universität für Bodenkultur
Gregor Mendel-Straße 33
A-1180 Wien

☎ 0043 1 47654-2609
@ horst.mayr@boku.ac.at
📧 <http://www.boku.ac.at>

Mobilitätskonzept/ Energiesparprogramm

Verantwortliche Einrichtung: **Abteilung für Gebäude und Technik, TU Graz**
Handlungsfeld: **Verwaltung und Management**

■ Projektziele

Erstes Ziel war eine Reduzierung der Parkberechtigungen an den drei Standorten der TU Graz von 1.300 auf 850, ein Ausbau des Radverkehrs und die Förderung des Öffentlichen Verkehrs für unsere Mitarbeiter. Diese Maßnahmen sollen zu einer CO₂-Einsparung von 250 Tonnen per anno führen.

Ein weiteres Ziel war die Reduzierung des Fernwärmeverbrauches (temperaturnormiert) um 20 Prozent. Das entspricht einer Einsparung von etwa 250.000 € pro Jahr. Die auferlegte Bedingung bei der Erreichung dieses Zieles ist, dass die Raumklimaqualität mindestens gleich bleibt bzw. verbessert wird. Das erforderliche Invest dafür beträgt etwa 25.000 €.

■ Projektbeschreibung

Feiner Staub als Feind der Städter: Wenn am Schöckel die Sonne scheint und ganz Graz unter der Dunstglocke stöhnt, dann ist wieder Feinstaub-Zeit. Winzige Staubpartikel aus dem Auto-Verkehr beeinträchtigen besonders im Winter die Lebensqualität in den Städten, überhöhte Kohlendioxid-Werte schädigen die Atmosphäre. Mit ihrem neuen Mobilitätskonzept ist es der TU Graz gelungen, die Zahl der Mitarbeiter, die motorisiert zur Arbeit kommen, um ein Drittel zu senken.

Volle Kraft voraus heißt es an der TU Graz in Forschung und Lehre, beim Auto-Verkehr treten die Mitarbeiter aber seit einigen Monaten deutlich auf die Bremse. „Das Problem Feinstaub ist allen Grazerinnen und Grazern bekannt, der Weg zu einer Lösung muss bei jedem Einzelnen beginnen. Als verantwortungsbewusste Universität wollen wir einen Beitrag dazu leisten, die Lebensqualität in Graz zu bewahren“, erläutert Johann Theurl,

Vizekanzler für Infrastruktur der TU Graz. „Andere reden vom Feinstaub, wir tun etwas dagegen“, verkündete Theurl daher und rief das neue Mobilitätskonzept der Technischen Universität Graz ins Leben.

„Eine Studie hat gezeigt, dass rund die Hälfte der Mitarbeiter, die mit dem Auto zum Arbeitsplatz kommen, ihren Wohnsitz im Nahbereich der TU Graz haben. Der innerstädtische Verkehr und die Grazer Luft wurden dadurch deutlich belastet“, analysiert Projektleiter Gerhard Kelz. Die beiden Techniker erarbeiteten daher ein Konzept, das „sanfte Mobilität“ an der TU Graz fördern sollte.

Über verschiedene Maßnahmen wurden die Mitarbeiter motiviert, auf umweltfreundliche Alternativen wie das Fahrrad oder Öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen. Mittlerweile wurden zur Erreichung der Ziele rund 600 überdachte Fahrradabstellplätze errichtet. Die Auslastung der Radständer ist mit über 90 % äußerst hoch.

Ein zusätzlicher Anreiz zur unmotorisierten Anreise ist ein kostenloser Service-Check für Fahrräder der Mitarbeiter der TU Graz, bei dem sich fast ein Viertel aller Mitarbeiter anmeldeten. Der Fahrrad-Check, den wir gemeinsam mit dem Betriebsrat der TU Graz anbieten, stellt einen weiteren Schritt in unserem Mobilitätskonzept dar, mit dem wir umweltfreundliche und noch dazu gesunde Fortbewegung stärken wollen.

Um eine vermehrte Nutzung des Öffentlichen Verkehrs zu bewirken, unterstützt die TU Graz im Rahmen des Mobilitätskonzeptes ihre Mitarbeiter großzügig: Rund 50% einer Halbjahres- oder Jahreskarte zur Nutzung der Öffentlichen Verkehrsmittel im Stadtbereich werden rückerstattet, sofern auf eine Parkberechtigung am Gelände der TU Graz verzichtet wird. Mittlerweile nehmen schon mehr als 300 Mitarbeiter dieses Angebot in Anspruch und verzichten auf den motorisierten Weg zur Arbeit.

Zusätzlich wurde eine Parkraumbewirtschaftung für die Autoparkplätze eingeführt, womit der Ausbau des sanften Verkehrs finanziert wird. Eine weitere Maßnahme war die Beschränkung der Parkberechtigungen am Gelände der TU Graz. Basis dieser Beschränkung war eine Analyse der Entfernung der Wohnorte der Parkberechtigten zum jeweiligen Arbeitsplatz. Nun erhalten nur mehr jene Personen eine Parkberechtigung, deren Wohnort mindestens 2,5 km Luftlinie vom Arbeitsplatz entfernt liegt. Mitarbeiter, die in der Nähe wohnen, wurden motiviert, auf Alternativen umzusteigen. Belohnt werden die Maßnahmen des neuen Mobilitätskonzeptes der TU Graz zudem vom Lebensministerium, das zugesagt hat, etwa ein Drittel der Projektkosten zu übernehmen.

Zur Erreichung des zweiten Ziels, der Reduzierung des Fernwärmeverbrauches, wurde

Sustainability Award im Handlungsfeld **VERWALTUNG UND MANAGEMENT**

der Prozess Heizen TU-intern deutlich optimiert und kann nun gut gesteuert werden. Voraussetzung war, dass die Raumqualität mindestens gleich bleibt bzw. sich verbessert, also die positive Befindlichkeit der Nutzer musste garantiert sein.

Im Projekt durften nur Lösungsvorschläge angenommen werden, die wir als Betreiber der Heizanlagen und der Häuser selber lösen konnten und welche in mindestens acht Wochen messbar umgesetzt werden konnten. Mit diesen Vorgaben gewann das Projekt eine starke zeitliche Dynamik und die positiven Ergebnisse wurden rasch sichtbar. Dieses Vorgehen steigerte die Motivation der Projektbeteiligten und es entstand innerhalb der Gruppe rasch ein „Optimierungswettbewerb“. Auf das Ergebnis unserer Arbeit darf das gesamte Team stolz sein.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Alle Mitarbeiter an der TU Graz
Projektdauer	1. 2006 bis Ende 2007 2. 2006 bis Ende 2007
Budget und Förderungen	1. 500.000 € (davon 135.000 € Förderung) 2. 25.000 €
Partnerorganisationen	Keine
Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen	Alle Mitarbeiter an der TU Graz

■ Projektergebnisse

Das CO₂ Einsparungsziel von 250 Tonnen pro Jahr wurde vollständig erreicht. Wir haben nun nur mehr 820 Parkberechtigte an der TU Graz, das entspricht einer Reduktion von über 500 Parkberechtigungen. Damit ist das innerstädtische Verkehrsaufkommen von Seiten der TU Graz deutlich reduziert. Die betroffenen Mitarbeiter der TU Graz zeigten ein sehr nachhaltiges Verständnis für unsere Maßnahmen und viele begrüßen die daraus entstandenen Verbesserungen am Gelände der TU Graz.



Auch die Ergebnisse des Heizprojektes waren positiv: Bei einer Nettogeschoßfläche von 195.000 m² konnte der Heizprozess so optimiert werden, dass es zu einer temperaturnormierten Verbrauchseinsparung von über 20 % gekommen ist. Dies entspricht in unserem Fall ca. 250.000 € pro Jahr. Für die Umsetzung dieses Projektes wurde nur ein Zehntel dieser Summe ausgegeben.

ANSPRECHPERSON

DIPL.-ING. GERHARD KELZ
Leitung Gebäude und Technik
TU Graz
Inffeldgasse 31
A-8010 Graz



☎ 0043 664 34 487 34
@ gerhard.kelz@tugraz.at

SCEUS – Salzburg Centre of European Union Studies

Verantwortliche Einrichtung: **Salzburg Centre of European Union Studies (SCEUS), Universität Salzburg**
 Handlungsfelder: **Forschung, Lehre und Curricula, Europäische Integration**

■ Projektziele

Das Salzburg Centre of European Union Studies (SCEUS) wurde 2007 basierend auf der Arbeit etablierter Sozialwissenschaftler und Rechtswissenschaftler an der Universität mit dem Ziel errichtet, Forschung und Bildung im Bereich der Europäischen Integration zu betreiben. Eine der zentralen Fragestellungen lautet: „Gibt es ein (charakteristisches) europäisches Sozialmodell?“

Die Ziele des Salzburg Centre of European Union Studies umfassen:

1. Die Unterschiede zwischen europäischen und anderen Sozialmodellen, wie z.B. dem US-Modell, zu beleuchten. Wir starten mit der Hypothese, dass ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit ein europäisches Anliegen ist, welches sich in den letzten beiden Jahrzehnten entwickelte und eine differentia specifica darstellt.
2. SCEUS bildet Studenten als zukünftige EU-Experten in verschiedenen Disziplinen wie Politikwissenschaften, Recht, Ökonomie, Geschichte, Philosophie, Kommunikationswissenschaft aus. Die Programme umfassen undergraduate/graduate, postgraduate und Doktoratsstudien. Von Beginn an werden Studierende mit Fragen der Europäischen Integration konfrontiert.
3. Durch die Integration von Bildung und Forschung bietet SCEUS eine nachhaltige Umgebung für Lehrpersonal und Studierende, sodass eine gute Basis für internationale Wissenschaftskooperationen entsteht.
4. SCEUS knüpft wichtige Kontakte in der Region (v.a. mit den neuen Mitgliedsstaaten Tschechien, Polen, Slowakei) durch gemeinsame Studienprogramme und die Einladung von internationalen Studierenden nach Salzburg. Diese Kontakte sind essentiell für den politischen und sozioökonomischen Diskurs außerhalb der Universität.

5. Als Meta-Ziel möchte SCEUS ein breiteres Wissen über Vorteile und Hemmnisse im Europäischen Integrationsprozess vermitteln, der weniger als politischer Prozess sondern viel mehr als sozialer wahrgenommen werden sollte.

Mittelfristig strebt SCEUS an, sich als ein Schwerpunkt der Universität Salzburg zu etablieren.

■ Projektbeschreibung

Forschung am SCEUS besteht aus Konferenzen, Workshops und Publikationen in folgenden Forschungsfeldern:

- Politikwissenschaften: Verfassungsrecht, Demokratie, sozioökonomische Entwicklung, Sicherheit
- Rechtswissenschaften: Traditionen der Mitgliedstaaten (Daseinsvorsorge), Wettbewerbspolitik
- Geschichte: sozioökonomische Entwicklung, Wohlfahrtsregime
- Philosophie: Europäische Normen und Werte, Europäische Öffentlichkeit und Identitäten

Mit Wintersemester 2008/09 bietet das SCEUS ein internationales interdisziplinäres DoktorandInnenkolleg (Doc Kolleg) an, in dessen Rahmen 8 Nachwuchsforscher aus Deutschland, Italien, Lettland, der Tschechischen Republik und Österreich aus verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen das Thema „Europäisches Sozialmodell“ bearbeiten. Sie werden für drei Jahre von der Universität zu FWF-Sätzen angestellt und werden besonders darin unterstützt, Anschluss an die internationale scientific community zu finden. Ergänzt wird dieses attraktive Angebot durch ein lecturers-in-residence-Programm, das international anerkannte Forscher für einen längeren Zeitraum ans SCEUS bringt.

Verfügen die Studierenden bereits über einen ersten Hochschulabschluss (Bakkalaureat bzw. höherwertig), so können sie das interdisziplinäre, viersemestrige Masterstudium European Union Studies (MA EUS) absolvieren, das sie mit dem Titel eines MA in European Union Studies abschließen.

Im Rahmen eines regulären Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomstudiums (z.B. Jus, Politikwissenschaft, Geschichte, Soziologie usw.) kann im Rahmen der freien Wahlfächer das Jean Monnet Modulprogramm European Union Studies absolviert werden. Als Ergebnis

Sustainability Award im Handlungsfeld **EUROPÄISCHE INTEGRATION**



erhalten die Studierenden ein Zertifikat über die Erlangung einer Studienergänzung (16 SSt.) bzw. eines Studienschwerpunktes (24 SSt.) European Union Studies. Beides wird im entsprechenden Bakkalaureats-, Magister-, bzw. Diplomprüfungszeugnis ausgewiesen.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Österreichische Studierende, Studierende der neuen Mitgliedsländer, Internationale Studenten mit Interesse an Themen rund um das „European social model“, Universitätsbedienstete, herausragende internationale Wissenschaftler (lecturer-in-residence-programme)
Projektdauer	Erste Lehrprogramme starteten im Jahr 2002 (Jean Monnet European module). Das Master Programm in European Union Studies wurde 2006 ins Leben gerufen. Mit Oktober 2008 startete das „Doctoral Programme“ mit 8 internationalen Doktoratsstudierenden.

Budget und Förderungen	2001: 1.180 € (Start-up Finanzierung durch den Rektor der Universität Salzburg) 2002-2005: 11.565 € (Europäische Kommission, Jean Monnet Programme; European Module programme, co-finanziert von der Universität Salzburg) 2008-2011: 75.000 € (Europäische Kommission, Jean Monnet Programme/Life Long Learning Programme; Jean Monnet Centre of Excellence)
Partnerorganisationen	- Palacký Universität, Olomouc (Tschechische Republik), Fakultät für Rechtswissenschaften (Joint study Programm; Master Programm) - CONNEX - ECSA-Austria
Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen	Studierende, studentische Organisationen (STRV), Professoren und Assistenz-Professoren aus verschiedenen Disziplinen von drei Fakultäten

■ Projektergebnisse

Im Jahr 2002 konnte das Jean Monnet Modul ins Leben gerufen werden. Dieses Programm wurde von der Universität Salzburg und der Europäische Kommission co-finanziert (grant agreement Nr. 2002 -4222/001-001 JMO-JMO). 2005 wurde das Masterprogramm „European Union Studies“ ins Leben gerufen, das 2007 von den ersten Studierenden abgeschlossen wurde. Im Jahr 2007 konnte eine Finanzierung für das Doktoratsprogramm geschaffen werden. Die ersten drei Jahre werden von der Schweizer Humer-Stiftung finanziert. Weiters erfolgte die Zuerkennung des Titels „Jean Monnet Centre of Excellence“ durch die Europäische Kommission.

ANSPRECHPERSON

UNIV.-PROF. DR. SONJA PUNTSCHER-RIEKMANN
Vizektorin für internationale Beziehungen und Kommunikation
Universität Salzburg
Kapitelgasse 4
A-5020 Salzburg

☎ 0043 662 8044-2440
@ sonja.puntscher-riekmann@sbg.ac.at
✉ <http://www.uni-salzburg.at/sceus>

TÜWI

Verantwortliche Einrichtung: **ÖH BOKU/TÜWI-Verein, BOKU Wien**
 Handlungsfelder: **Studentische Initiativen, Regionale Integration, Strukturelle Verankerung, Kommunikation und Entscheidungsfindung**

■ Projektziele

Anliegen und Ziel von TÜWIs HOFLADEN ist, eine selbstorganisierte Nahversorgung mit regionalen und biologischen sowie Fair-Trade Produkten – abseits der Supermarktketten – zu bieten. Wichtige Kriterien sind, die Transportwege der Waren so kurz wie möglich zu halten und mit Biobäuerinnen direkt zusammenzuarbeiten, die nach umweltfreundlichen und nachhaltigen Methoden wirtschaften.

Außerdem möchten wir gerade für BOKU-Studierende und andere Interessierte die Möglichkeit zur gelebten Nachhaltigkeit und aktiven Partizipation in den Bereichen Regionalität, biologische Landwirtschaft und Konsumkritik bieten, um damit einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu fördern.

■ Projektbeschreibung

Der TÜWI ist im Jahr 1994 aus der Forderung der BOKU-Studierenden nach Kommunikations- und Freiräumen rund um die Universität entstanden.

Raum: TÜWIs Hofladen sieht seine Aufgabe vor allem darin, eine ökologische, sozialkritische und preiswerte Nahversorgung an der BOKU zu gewährleisten. Wir wollen aber auch zum längeren Verweilen einladen. So können Gäste auch heiße Getränke und Imbisse in unserer gemütlichen Kaffeehausecke genießen. Dabei entstehen auch oft längere Gespräche zu aktuellen Themen und ein interaktiver Informationsaustausch nach dem Motto „Kultur und Politik – unser Kaffee“.

Politisches Engagement hat generell einen besonders hohen Stellenwert in TÜWIs Hofladen. Wir sehen Universitätspolitik nicht losgelöst von unserer Arbeit und wollen uns auch in andere gesellschaftliche Belange – im speziellen in die Agrarpolitik – aktiv einbringen. So wurde auch die Verleihung des Nachhaltigkeitspreises von einer Rede begleitet, in der wir klar zum Ausdruck brachten, dass wir mit der Hochschulpolitik und

dem herrschenden Diskurs der Nachhaltigkeit nicht einverstanden sind.

Die wichtigsten Punkte: Wir begrüßen die Abschaffung der Studiengebühren und hoffen, dass dieser Beschluss nach Antritt der nächsten Regierung hält.

Mittels unserer Praxis der Nachhaltigkeit kritisieren wir den Vormarsch von Gentechnik und industrialisierter Landwirtschaft, den aktuellen Diskurs an der Hochschule zum Thema Agro-Treibstoffe, die im globalen Maßstab massiv das Recht auf Ernährung bedrohen, sowie das Unvermögen und die politische Verweigerung, das derzeitige Ausmaß an CO₂-Emissionen effektiv zu reduzieren.

Wir setzen uns dafür ein, dass an der BOKU eindeutige Akzente in Richtung der Erforschung ökologisch und sozial verträglicher Alternativen zu den oben genannten Problemen gesetzt werden.

Produkte: Wichtige Kriterien bei unserer Produktauswahl sind kurze Transportwege, die Zusammenarbeit mit Betrieben kleinstrukturierter, bäuerlicher und biologischer Landwirtschaft sowie der Einkauf vegetarischer, fair gehandelter und sozial verträglicher Produkte. Außerdem unterstützen wir den Anbau alter und selten gewordener Sorten. Die Preise sind sozial gestaffelt, damit es benachteiligten Gesellschaftsgruppen leichter fällt, bei uns einzukaufen. So erhalten Studierende einen Rabatt von 10%. Arbeitslose, Sozialhilfeempfängerinnen, Augustinverkäuferinnen, Asylwerberinnen und Zivildienstler erhalten einen Rabatt von 15%.

Vernetzung: TÜWIs Hofladen ist ein Projekt, das die unterschiedlichsten Gruppen miteinander vernetzt. So sehen wir uns als Schnittstelle der Öffentlichkeit mit der BOKU, da zahlreiche Anrainer und Anrainerinnen unser Angebot nutzen und auch Informationen aus dem „Grätzl“ in den Hofladen tragen. Studierenden bieten wir die Möglichkeit, Gelerntes über Nachhaltigkeit, Regionalität und biologische Landwirtschaft in die Praxis umzusetzen. Dies kann über aktive Mitarbeit oder Informationsaustausch geschehen.

Wir sehen uns auch als Vernetzungsstelle kleinstrukturierter bäuerlicher Betriebe untereinander sowie mit der städtischen Bevölkerung.

Die Wünsche und Vorstellungen aller Beteiligten werden in allwöchentlichen Treffen gesammelt und diskutiert. Alle Entscheidungen werden im Konsens und nach basisdemokratischen Prinzipien getroffen. Auf diese Weise wird permanent an der Struktur der Initiative und den angebotenen Produkten sowie an unserer Schwerpunktsetzung gearbeitet.



■ Facts & Figures

Zielgruppe	Studierende der Universität für Bodenkultur und alle anderen interessierten Personen
Projektdauer	Vorbereitung und Planung ab Frühjahr 2005; Eröffnung 10.11. 2005; unbefristete Dauer (TÜWI forever!)
Budget und Förderungen	Langfristig selbsttragend, entstanden aus Vereinsbudget: projektbezogene Förderung durch die ÖH BOKU; 2005 Widerstandspreis der ÖH BOKU 2006
Partnerorganisationen	- ÖH BOKU - WEG
Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen	Studierende der Universität (Vereinstätigkeit und Versorgung), Mitarbeiterinnen der Universität (Versorgung und Beratung), Anrainerinnen (Versorgung, Informationsaustausch, Mitgestaltung der Produktpalette), ÖH BOKU

■ Projektergebnisse

Raum: Der Raum hat sich als Ort der Nahversorgung etabliert und wird sowohl von Studierenden und Universitätsmitarbeiterinnen als auch von Anrainerinnen besucht.

Produkte: Das Sortiment in TÜWIs Hofladen umfasst Milch und Sojaprodukte, Brot, Obst und Gemüse (saisonal!), Teigwaren, Kaffee, Tee sowie Reinigungsmittel und kleine Häppchen für den unmittelbaren Verzehr. Auch Produkte, die von alten Kulturpflanzen gewonnen werden, aber schwer in Läden zu finden sind, werden hier angeboten. Die meisten unserer Produzentinnen stammen aus dem Großraum Wien. Eine Ausnahme bilden Waren, die nicht in Europa produziert werden können und auf die wir dennoch nicht verzichten wollen. Diese beziehen wir über EZA Fairer Handel GmbH.

Vernetzung: Täglich treffen sich bei uns Studierende und Angehörige der BOKU aber auch Anrainerinnen zum Jausnen, Einkaufen und Diskutieren. Im Hofladen liegen stets die aktuellsten Informationen über Veranstaltungen an der BOKU und in ganz Wien zu Nachhaltigkeit und Gesellschaftskritik auf. Unsere Gäste kommen in den Genuss einer gut sortierten Zeitschriftensammlung sowie einer kleinen Rezeptsammlung.

TÜWIs Hofladen ist Montag bis Donnerstag von 11:00 bis 18:00 Uhr, freitags bis 15:00 Uhr geöffnet.

ANSPRECHPERSON

VEREIN TÜWI
Peter-Jordan 76 / Ecke Dänenstrasse
A-1190 Wien

☎ 0043 1 47654-2008
0043 1 47654-2024

@ info@tuewi.action.at

✉ www.tuewi.action.at/hofladen

Antidiskriminierung

Verantwortliche Einrichtung: **Vizerektorat für Personal, Ressourcen und Frauenförderung, Akademie der bildenden Künste Wien**
Handlungsfelder: **Verwaltung und Management, Strukturelle Verankerung, Kommunikation und Entscheidungsfindung**

■ Projektziele

Ziel ist eine Verankerung von Antidiskriminierung an der Akademie und eine Förderung der Gleichstellung der Arbeitnehmerinnen im Betrieb. Es werden antidiskriminatorische Maßnahmen gesetzt, um Diskriminierungsmechanismen zu thematisieren und zu vermindern bzw. zu verhindern. Ein weiteres Ziel ist die Bewusstseinsbildung aller Akademieangehörigen in Bezug auf das Thema Antidiskriminierung.

■ Projektbeschreibung

Die Tatsache einer konstant wachsenden Migration und der daraus resultierenden gesellschaftlichen Veränderungen fordert in gesteigertem Maße auch eine Auseinandersetzung mit dem Problemfeld diskriminierender Verhaltensweisen. Eine nachhaltige Strategie gegen diskriminierende Verhaltensweisen sieht die Akademie in der Formulierung einer antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung, deren Ziel die Einbettung in das institutionelle Selbstverständnis ist. Diese Vereinbarung wurde von der eigens einberufenen Arbeitsgruppe Antidiskriminierung erstellt und den Personengruppen im Haus präsentiert. Antidiskriminierung soll zu einem wesentlichen Bestandteil der Betriebskultur der Akademie werden.

Gesellschaftlich-systematische Diskriminierungen spielen in jede Organisation hinein. Wir sind bereit, Diskriminierungen aufzudecken und zu bearbeiten. Beschwerden gegen Diskriminierungen sind willkommen. Dazu wurden verantwortliche Stellen und ein Verfahren für Beschwerdefälle festgelegt. Diskriminierungen sollen nachhaltig beendet werden, ein Schutz vor Diskriminierung soll gegeben sein und strukturelle Maßnahmen zur Verhinderung von Diskriminierungsmechanismen werden entwickelt. Weiters soll durch die Umsetzung von maßgeschneiderten Gleichstellungszielen Gleichstellung auf allen Hierarchieebenen der Akademie vorangetrieben werden.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Alle Angehörigen der Akademie (Mitarbeiterinnen, Studierende, Absolventinnen, Bewerberinnen), Personen aus systematisch diskriminierten Gruppen
Projektdauer	Erstes Treffen am 12.12.2005, kontinuierliche Fortführung der Arbeit, ca. einmal pro Monat ein Arbeitstreffen
Budget und Förderungen	Es gibt kein eigenes Budget für die Arbeitsgruppe Antidiskriminierung, es werden jedoch laufend Bewusstseinsbildungsmaßnahmen finanziert.
Einbezogene universitäre Stakeholdergruppen	Die Arbeitsgruppe Antidiskriminierung besteht aus 13 Mitgliedern: sechs Mitgliedern des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen sowie zwei Vertreterinnen des Rektorats.

■ Projektergebnisse

Die Akademie der bildenden Künste hat als erste österreichische Universität eine Antidiskriminatorische Betriebsvereinbarung entwickelt. Dadurch wurde der Prozess eines bewussteren Umgangs mit Diskriminierungsmechanismen vorangetrieben. Antidiskriminierung wird in diversen Gremien thematisiert. Die Ausschreibungstexte der Akademie enthalten den Satz: „Die Akademie der bildenden Künste Wien verpflichtet sich zu antidiskriminierenden Maßnahmen in der Personalpolitik.“ Durch diese Maßnahme sollen Gleichstellungsziele in der Personalpolitik vorangetrieben werden. Der Modus der Zulassungsprüfungen der Akademie wurde auf Diskriminierungsmechanismen untersucht und abgeändert.

ANSPRECHPERSON

ELISABETH HENZL
Netzwerk für Frauenförderung
Akademie der bildenden Künste Wien
Schillerplatz 3
A-1010 Wien

☎ 0043 1 58816-1113
@ e.henzl@akbild.ac.at
📧 <http://www.akbild.ac.at>



Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung

Verantwortliche Einrichtung: **Doktoratskolleg Nachhaltige Entwicklung, BOKU Wien**
Handlungsfelder: **Forschung, Lehre und Curricula, Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele

dokNE hat einerseits den Ausbau und die dauerhafte Etablierung des Forschungsgebietes Nachhaltige Entwicklung an der BOKU, als auch die Entwicklung eines Ausbildungsprogramms für hervorragende Jungforscher im Bereich Nachhaltige Entwicklung zum Ziel. Dafür werden eine Intensivierung der interdisziplinären, instituts- und departmentübergreifenden Forschung und der Aufbau eines Kooperationsnetzes mit Nachhaltigkeitsinitiativen in österreichischen Regionen forciert.



■ Projektbeschreibung

Das zentrale Ziel eines Doktoratskollegs ist es, optimale Arbeitsbedingungen für erstklassige Dissertationen zu schaffen. Dafür wurden folgende Strukturen eingerichtet:

- dokNE als departmentübergreifende Organisationseinheit
- ein spezifisches Studienprogramm für dokNE, welches vor allem Methoden-Lehrveranstaltungen auf Doktorsnivea vorsieht
- dokNE als Diskussionsforum: Das Herzstück der Lehrveranstaltungen ist sowohl für Lehrende als auch für die Doktoranden das 14-tägig stattfindende Kollegseminar. Dieses dient dem Kolleg als zentrale Diskussionsplattform, in der auch mit externen Experten über die einzelnen Projekte hinausgehende Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung diskutiert werden.

- Input von außen: dokNE ist bestrebt, möglichst viel Anregungen von führenden Wissenschaftlern im Bereich Nachhaltige Entwicklung zu erhalten (Einladung von Gastvortragenden, Beirat).

- Installation eines Online-Wissensmanagement- und Wissensintegrationssystems (Wiki)

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Doktoratsstudierende, Mitarbeiter der beteiligten Partnerorganisationen, transdisziplinäre Partner in den Untersuchungsregionen
Projektdauer	Projektbeginn 1.3.2007; Dauer der ersten Phase 3 Jahre; eine mittelfristige Institutionalisierung wird angestrebt
Budget und Förderungen	Gesamtbudget ca. 2 Mill. €, externe Förderungen (siehe Partnerorganisationen) 1,3 Mill. €
Partnerorganisationen	Forschungsprogramm proVISION des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; Land Niederösterreich; Land Steiermark; Stadt Wien

■ Projektergebnisse

1. Wissenschaftlicher Impact: In akademischer Hinsicht gilt es, innerhalb der Projektperiode hochwertige Dissertationen abzuschließen und Publikationen über die Forschungsergebnisse zu veröffentlichen.
2. Der Anspruch der Transdisziplinarität bedingt, dass sich der Erfolg des Kollegs auch über die Bedeutung der Arbeit für die Praxisakteure messen wird.
3. Für die BOKU selbst ergibt sich als Erfolgsmaßstab die Dauerhaftigkeit der Einrichtung über die derzeitige Pilotphase hinaus.

ANSPRECHPERSON

AO. UNIV.-PROF. DIPL.-ING. DR. ANDREAS MUHAR
Inst. f. Landschaftsentwicklung, Erholungs- und
Naturschutzplanung, Universität für Bodenkultur
Peter Jordanstr. 65
A-1190 Wien

☎ 0043 1 47654-7202

@ andreas.muhar@boku.ac.at

🌐 <http://www.dokne.boku.ac.at>



EU-Australien Lehre-Projekt

Hochschule: **Zentrum für Internationale Beziehungen und Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, BOKU Wien**

Handlungsfeld: **Europäische Integration**

■ Projektziele

Das EU-Australien Lehre-Projekt „**Building an Interdisciplinary Collaborative Programme in Business, Environment, Science and Technology**“ hat folgende Ziele definiert:

1. Zusammenfassung von bereits existierenden Lehrveranstaltungen (Modulen) zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“ an den neun beteiligten Universitäten zu einem Programm empfohlener Lehrveranstaltungen
2. Bachelor-Studierendenaustausch zwischen allen neun beteiligten Universitäten
3. Lehrendenmobilität zwischen allen europäischen Universitäten sowie zwischen jeder europäischen und ein bis zwei australischen Institutionen
4. Evaluierung und Kontinuität: Schaffung eines Netzwerks im Bereich „Nachhaltige Entwicklung“, das Kooperation in Lehre und Forschung sowie Lehrenden- und Studierendenaustausch auch über die Projektdauer hinaus ermöglicht

■ Projektbeschreibung

Durch die neue Kombination von Lehrveranstaltungen wird ein innovatives, interdisziplinäres Mobilitätsprogramm für Bakkalaureatsstudierende im Bereich „nachhaltiger Entwicklung und Umweltwissenschaften“ geschaffen, das ein integratives Programm zum Thema nachhaltige Umwelt- und Wirtschaftswissenschaften sowie Technologie darstellt. Jede Universität bietet einen Einführungskurs zum Thema „Nachhaltige Entwicklung und internationale umweltwissenschaftliche Fragestellungen“ an. Dieser Kurs vermittelt Basiswissen, das in den Spezialisierungs-Lehrveranstaltungen an den einzelnen Institutionen vertieft werden kann. Zusätzlich werden die wesentlichen Module zum Thema „Nachhaltige Entwicklung“ durch E-Learning-Methoden allen Partnerinstitutionen online verfügbar gemacht. Darüberhinaus ist geplant, einen gemeinsamen Einführungskurs für alle neun Partner zu entwickeln und diesen z.B. über

Videokonferenzschaltungen zur gemeinsamen Diskussion von Fallstudien ebenfalls per E-learning anzubieten.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Lehrende und Studierende aller neun Partneruniversitäten
Budget und Förderungen	Gesamtkosten des Projekts auf EU-Seite: 383.035 € EU-Förderung i. R. des EU-Australien-Projektes: 257.000 € bzw. maximal 67,1 % der endgültigen Ausgaben daher Eigenfinanzierungsanteil der drei europäischen Universitäten: 126.035 €
Partnerorganisationen	University of East Anglia, UK (EU-Projektkoordinator); University of Linköping (S); australischer Koordinator: Macquarie University, Sydney; australische Partner: La Trobe University, Melbourne; Flinders University; Murdoch University (Perth); Newcastle University; Griffith University (Brisbane)

■ Projektergebnisse

Die Projektwebsite bietet einen umfassenden Überblick über das Projekt, die beteiligten Institutionen und das Lehrveranstaltungsangebot. Die neun Einführungslehreveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit wurden ausgewählt bzw. geschaffen. Bilaterale Verträge zwischen den beteiligten Institutionen wurden abgeschlossen; die Vertragslaufzeit übersteigt die Projektlaufzeit und sichert somit nachhaltige Kooperation in Lehre und Forschung sowie Studierenden- und Lehrendenaustausch.



ANSPRECHPERSON

DR. MARGARITA CALDERÓN-PETER
Zentrum für Internationale Beziehungen
Universität für Bodenkultur
Peter Jordanstr. 82a
A-1190 Wien



0043 1 47654-2601



margarita.calderon-peter@boku.ac.at



<http://www.xplor.edu.au/index.htm>

Gesundheitsmanagement im Tourismus

Verantwortliche Einrichtung: **Studiengang „Gesundheitsmanagement im Tourismus“, FH JOANNEUM**
Handlungsfelder: **Studentische Initiativen, Regionale Integration, Lehre und Curricula, Verwaltung und Management, Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele

Ziele sind die Verankerung von Strukturen, Prozessen und konkreten Verhaltensänderungen unter den Studierenden wie auch unter Angehörigen in den Partnerschulen in Bad Gleichenberg, was zur Förderung von Nachhaltigkeit am FH-Standort in Bad Gleichenberg, in der Gemeinde selbst, zum Teil aber auch an der gesamten FH JOANNEUM führen soll.



■ Projektbeschreibung

Die Initiative entstand im Rahmen der im Wintersemester 2007 erstmals in Bad Gleichenberg angebotenen Lehrveranstaltung „Nachhaltige Tourismusentwicklung“ mit dem Ziel, den Studierenden Nachhaltigkeit als Prozess mit konkreten Ergebnissen von längerfristigem Bestand zu vermitteln. Dazu wurden konkrete Maßnahmen zur nachhaltigen Gestaltung des Standortes durch Studierende entwickelt und unter Aufsicht realisiert. Zusätzliche Unterstützung kam von Seiten der FH-Verwaltung durch den Nachhaltigkeitskoordinator, der Teile der Initiative institutionell verankern konnte (siehe Ergebnisse). Die Schritte:

1. Erarbeitung von Nachhaltigkeitsprinzipien und –kriterien für die FH und ihr Umfeld, Vergegenwärtigung der Lebensstilauswirkungen mittels „Ökologischem Fußabdruck“.

2. Definition und Umsetzung von Maßnahmen mit größtmöglichen, langfristigen Effekten an der FH und dessen sozialem Umfeld auf Basis des „Umweltzeichens für Erwachsenen-Bildungsinstitutionen“.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	FH-Studierende und Mitarbeiter, Lehrer, Schüler und Eltern der Volksschule und Hauptschule Bad Gleichenberg, Pfarrgemeinde Bad Gleichenberg, Gemeinde Edelsbach
Projektdauer	Start: Wintersemester 2007, Ende der ersten Phase: Sommer 2008; die Fortführung und Vertiefung des Prozesses ist aufgrund der positiven Evaluierung für das Wintersemester 2008 geplant
Budget und Förderungen	Das Projekt wurde mit nur geringen finanziellen Aufwendungen und insofern nachhaltig „finanziert“.
Partnerorganisationen	Volksschule, Hauptschule, Klosterkirche und Gemeinde Bad Gleichenberg, Gemeinde Edelsbach

■ Projektergebnisse

Erfolgreich umgesetzte Teilinitiativen waren:

Vermittlung von Nachhaltigkeitskompetenzen, Nutzung des Öko-Fußabdrucks, Reduktion von PC und sonstigem Energieverbrauch, Einführung von Fair-Trade-Produkten und umweltfreundlichen Getränkeautomaten-Angeboten, Verankerung von Nachhaltigkeit in den Studienplänen und nachhaltiges Selbstverständnis, Förderung von nachhaltigem Lebensstil in Bad Gleichenberger Volks- und Hauptschulen, Projekt Klimaschutz-Gemeinde Edelsbach, institutionelle Verankerungen.

ANSPRECHPERSON

MMAG. DR. HARALD A. FRIEDL
Gesundheitsmanagement im Tourismus
FH JOANNEUM
Kaiser-Franz-Josef-Straße 418
A-8344 Bad Gleichenberg

☎ 0043 316 5453-6725
@ harald.friedl@fh-joanneum.at
📧 <http://fh-joanneum.at/GMT>



Kompetenzzentrum/ Forschungsschwerpunkt „Nachhaltige Technologien“

Verantwortliche Einrichtung: **Center for Sustainable Technology (CST),
TU Wien**
Handlungsfeld: **Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele

Das Center for Sustainable Technology (CST) will durch Forschung und postgraduale Lehre messbar zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen. Dafür sollen Synergien durch ein Vernetzen und Konzentrieren der vorhandenen Kompetenzen auf dem Gebiet der nachhaltigen Technologien geschaffen werden und vorhandene als auch zusätzlich geschaffene Kompetenzen nach innen und außen dargestellt werden. Ziel ist eine Umsetzung dieser Kompetenzen in neue Impulse für interdisziplinäre Forschung auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit.

■ Projektbeschreibung

Das Center for Sustainable Technology an der TU Wien sieht seine zentrale Aufgabe darin, Wissenschaftler verschiedenster Fachrichtungen im Zuge des gemeinsamen Arbeitskreises „Nachhaltige Technologien“ zusammenzubringen. Dies erfolgt durch regelmäßige Sitzungen und Seminare, die zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch sowie zu einer Vernetzung von individuellen Forschungsaktivitäten führen. Die Arbeit des Arbeitskreises soll in die Nutzung von Synergien der verschiedenen Disziplinen und in gemeinsame Forschungsvorhaben münden.

Weiters sind Aktivitäten zur Diffusion der erarbeiteten Grundlagen in andere Fachgebiete und eine breitere Öffentlichkeit geplant. Dafür wird einerseits ein gemeinsames Auftreten der Mitglieder des CST mit einem Logo für gemeinsame Aktivitäten unterstützt. Andererseits ist es geplant, die unterschiedlichen Disziplinen in Kongressen und Tagungen mit dem gemeinsamen Schwerpunkt der nachhaltigen Technologien zu präsentieren.

Das CST geht von einem umfassenden Technologiebegriff aus: Technologie umfasst die Gesamtheit der Verfahren und Systeme zur Produktion, Nutzung und Entsorgung von Gütern und Dienstleistungen, die der Gesellschaft zur Verfügung steht. Nachhaltige Technologien umfassen alle physischen und nichtmateriellen technischen Verfahren und Innovationen, die messbar zur nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beitragen. Problemlösungen können daher von sehr spezifischen Detailaufgaben neuer Verfahren bis zur umfassenden Analyse, Bewertung und Gestaltung von Teilsystemen einer Volkswirtschaft reichen.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Wissenschaftler aller Fachdisziplinen, die sich mit Themen nachhaltiger Technologien auseinandersetzen, Studierende aller Fakultäten, Zivilgesellschaft, Industrie, nationale und europäische Forschung
Projektdauer	01/2006 – laufend
Budget und Förderungen	13.000 € und folgend
Partnerorganisationen	Gespräche zur Einbindung von Partnerorganisationen

■ Projektergebnisse

Aus den Aktivitäten und Forschungsvorhaben der Mitglieder des CST sind bereits zahlreiche nationale und internationale Publikationen hervorgegangen. Weiters wurden Forschungsprojekte mit Mitgliedern unterschiedlicher Fachrichtungen des CST gemeinsam eingereicht. Begleitend wurde auch ein Wettbewerb für Jungforscher von den Mitgliedern des CST organisiert, um Schüler und Studierende für die Thematik nachhaltiger Technologien zu begeistern.

ANSPRECHPERSON

AO. UNIV.-PROF. DIPL.-ING. DR. ERNST PUCHER
Institut für Verbrennungskraftmaschinen und
Kraftfahrzeugbau
TU Wien
Gußhausstraße 27-29
A-1040 Wien

☎ 0043 1 58801-31520

@ ernst.pucher@tuwien.ac.at

📧 <http://www.tuwien.ac.at/cst>



Nachhaltigkeitsbericht

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz**
Handlungsfelder: **Verwaltung und Management, Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele

Mit dem Bekenntnis zur Nachhaltigkeit und der Erstellung dieses Berichts will die Universität Graz eine internationale Vorreiterrolle übernehmen, die in Zukunft noch weiter ausgebaut und durch die Publikation periodisch erscheinender Nachhaltigkeitsberichte dokumentiert und kommuniziert werden soll. Zu entwickeln und implementieren ist ein Nachhaltigkeitsprogramm für die Universität Graz mit Maßnahmen und konkreten Umsetzungsstrategien und Kennzahlensystem, die den Fortschritt verfolgen und Schwachstellen identifizieren können.

■ Projektbeschreibung

Am Anfang der Arbeit an diesem Bericht stand die Erarbeitung gemeinsamer Werte und einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Vision für die Universität Graz und ihre verschiedenen Bereiche. Im Zuge einer Ist-Analyse wurden von den Mitgliedern der Task-Force Nachhaltige Entwicklung die wichtigsten Aspekte und bereits laufende Aktivitäten der Nachhaltigkeit eruiert. Die Ist-Analyse war und ist weiterhin ein wichtiger Impulsgeber und macht zahlreiche Chancen und Möglichkeiten für zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten bewusst.

Der Bericht dokumentiert die bereits geleistete Arbeit und lädt dazu ein, in einen kontinuierlichen Dialog über die angesprochenen Themen einzutreten, Feedback zu geben, aber auch kontroverse Fragen zu diskutieren.

Als Kooperationspartner der Global Reporting Initiative (GRI) wurde das Österreichische Institut für Nachhaltigkeit (ÖIN) beauftragt, den vorliegenden Bericht gemäß den international anerkannten GRI-Richtlinien 2002 zu bewerten. Diese Richtlinien sollen unter anderem helfen, Nachhaltigkeitsberichte vergleichbarer zu machen und auf einen einheitlichen und hohen Standard zu bringen.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Alle Personen und Gruppierungen der Universität Graz, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und alle am universitären Geschehen Interessierte
Projektdauer	Herbst 2005 bis Ende Juni 2006 (Erstellungszeitrahmen), Task Force Sustainable Universität Graz gibt es seit 2004
Budget und Förderungen	Universität Graz und Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung
Partnerorganisationen	Kooperationspartner war das Österreichische Institut für Nachhaltige Entwicklung. In Zukunft wird eine Zusammenarbeit mit dem Verein oikos Graz und der Task-Force angestrebt.

■ Projektergebnisse

Beispiele der bereits umgesetzten Ziele sind:

- Stärkung der transdisziplinären Lehre
- Internationalisierung von E-Learning-Kooperationen zum Thema Nachhaltige Entwicklung (siehe VCSE)
- Erstellung einer Nachhaltigkeits-Homepage (siehe RCS Styria)
- Familienfreundliche Universität (siehe Vizerektorat Maierhofer, Junior Uni)
- Ausbau und koordinierte Betreuung der Alumni
- Schaffung einer sechsten Fakultät (Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften: URBI)
- Implementierung der Stelle einer Koordinatorin für die „Nachhaltige Universität“ mit 1. November 2007

ANSPRECHPERSON

DR. FILIPPINA RISPOPOULOS
Institut für Geographie und Raumforschung
Universität Graz
Heinrichstrasse 36
A-8010 Graz

☎ 0043 316 380-8842
@ filippina.risopoulos@uni-graz.at
✉ <http://www.uni-graz.at>

Nachhaltigkeitsbericht der TU Graz

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Prozesstechnik, TU Graz**
Handlungsfelder: **Studentische Initiativen, Verwaltung und Management, Kommunikation und Entscheidungsfindung**

■ Projektziele

Das Vorhaben „Nachhaltigkeitsbericht der TU Graz“ verfolgt drei Ziele:

1. Die kritische Hinterfragung des Leitbildes der TU Graz aus der Sicht nachhaltiger Entwicklung.
2. Die Darstellung der Situation der TU Graz aus der Sicht der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit.
3. Die Einbeziehung der Studierenden in den Prozess der Gestaltung einer nachhaltigen TU Graz.

■ Projektbeschreibung

Nach der Definition im SUSTAIN Bericht 2 „Umsetzung nachhaltiger Entwicklung in Österreich“ (BMVIT, Wien 2002), ist eine Institution dann nachhaltig, wenn sie die folgenden Kriterien in ihren Beziehungen zu Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt erfüllt: Nachhaltigkeit erfordert, dass sich Institutionen als aktive Partner in globale Systeme einpassen. Dies erfordert einerseits, die Dynamik dieser Systeme zu beachten und sie für die eigene Entwicklung zu nutzen. Andererseits bedeutet es, jede Handlung zu unterlassen, die diese globalen Systeme in nicht-nachhaltiger Form stört. Jede Organisation ist Teil lokaler und regionaler wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ökologischer Systeme. Die Nachhaltige Entwicklung der TU Graz wird wesentlich von ihrer Fähigkeit abhängen, die sich aus dieser lokalen Struktur ergebenden Möglichkeiten zu nutzen und sich in diese Wissensstruktur optimal einzupassen. Weitere Kriterien sind die Erhaltung von Vielfalt und der Ausbau von Vernetzung. Entlang dieser methodischen Leitschnur wurde der Nachhaltigkeitsbericht der TU Graz 2005/2006 von einem Team

aus Hochschullehrern, Studierenden und in Kooperation mit Partnern des Studiums der Umweltsystemwissenschaften der Universität Graz mit Unterstützung einer großen Zahl von Mitarbeitern der Serviceeinrichtungen der TU Graz erstellt.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Leitung der TU Graz: in Hinblick auf Maßnahmen zur Verbesserung der Nachhaltigkeit der Universität und als Richtschnur künftiger Entwicklungen, breite Öffentlichkeit
Projektdauer	Der erste Nachhaltigkeitsbericht erschien im Studienjahr 2005/2006, ein zweiter Bericht ist über das Jahr 2007/2008 geplant und soll zur internationalen Konferenz EESD 2008 (Engineering Education in Sustainable Development) veröffentlicht werden.
Budget und Förderungen	Unterstützung des Rektorats in der Höhe von 5.000 €
Partner-organisationen	Universität Graz im Rahmen des Studiums der Umweltsystemwissenschaften

■ Projektergebnisse

Der Bericht zeigt die TU Graz als eine Institution mit langer Tradition im Bereich der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltige Entwicklung auf vielen Ebenen. Er zeigt die TU Graz auch als eine Institution, die sich der besonderen Herausforderung, die Nachhaltige Entwicklung an technische Universitäten stellt, bewusst ist. Zusätzlich konnten wesentliche Wege einer nachhaltigen Zukunft identifiziert werden.

ANSPRECHPERSON

UNIV.-PROF. DR. MICHAEL NARODOSLAWSKY
Institut für Prozesstechnik
TU Graz
Inffeldgasse 21/A/II
A-8010 Graz

☎ 0043 316 873-7468
@ narodoslawsky@tugraz.at
✉ <http://rns.tugraz.at>



oikos Graz

Verantwortliche Einrichtung: **oikos Graz - Studierende für nachhaltiges Wirtschaften und Management, Universität Graz**
Handlungsfeld: **Studentische Initiativen**

■ Projektziele

- Bewusstseinsbildung für Nachhaltige Entwicklung unter Studierenden und Lehrenden der Universität sowie verstärkte Integration des Themas Nachhaltige Entwicklung in der Lehre
- Organisation von Veranstaltungen, Konferenzen, Exkursionen, Workshops zu unterschiedlichen Themen der Nachhaltigen Entwicklung
- Förderung studentischer Ideen und Potentiale
- Projektinitiierung an der Universität Graz, um das Thema Nachhaltige Entwicklung zu verbreiten und Bewusstsein dafür zu schaffen
- Weiterbildung zum Thema Nachhaltige Entwicklung durch den konstruktiven Dialog miteinander
- Internationaler Austausch zum Thema Nachhaltige Entwicklung und deren Herausforderungen im oikos Netzwerk mit Studierenden an weltweit über 20 Universitäten



■ Projektbeschreibung

oikos Graz ist die studentische Initiative für Nachhaltiges Wirtschaften und Management an der Universität Graz und Teil des internationalen oikos Netzwerkes. Als Bottom-Up Initiative versteht sich oikos Graz als Ideen- und Brainpool für innovative Nachhaltigkeitsaktivitäten an der Universität Graz. Durch den konstruktiven Dialog mit dem Universitätsmanagement, Lehrenden und Forschern an der Universität entsteht

eine Win-Win Situation. So werden die Studierenden bei der Umsetzung ihrer Aktivitäten durch Räumlichkeiten, Erfahrungen und mitunter finanziell unterstützt. oikos trägt durch die Organisation von Veranstaltungen zur Erweiterung des universitären Netzwerkes und durch Human Resources zur Verwirklichung universitärer Nachhaltigkeitsinitiativen bei.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Studierende der Grazer Universitätslandschaft, Lehrende und Forscherinnen
Projektdauer	Im Mai 2002 von fünf Studierenden erstmals an der Universität Graz vorgestellt, seitdem durchgehend mehrere öffentliche Veranstaltungen pro Semester
Budget und Förderungen	Von der Universität Graz, der Landentwicklung Steiermark, durch Mitgliedsbeiträge sowie durch Spenden von regionalen Unternehmen und projektorientierte öffentliche Förderungen finanziert
Partnerorganisationen	Studierendenvertretung Umweltsystemwissenschaften, Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development Graz-Styria, Institut für Geographie und Raumforschung, Ökosoziales Forum Steiermark, etc.

■ Projektergebnisse

- oikos Bibliothek: Bibliothek für Nachhaltige Entwicklung am Institut für Geographie und Raumforschung
- oikos Graz ist Mitglied der Task Force – Nachhaltige Universität Graz und hat am ersten Nachhaltigkeitsbericht einer österreichischen Universität aktiv mitgewirkt
- regelmäßige Initiativen: oikos Vortrag (seit elf Semestern etwa 2-3 mal pro Semester), oikos International Meetings (zweimal jährlich), oikos Exkursionen, Newsletter

ANSPRECHPERSON

ANNA JULIA ROCH
oikos Graz - Studentische Initiative zur Förderung der Nachhaltigkeit
Heinrichstraße 36
A-8010 Graz

☎ 0043 650 3432664
@ annajulia.roch@gmail.com
✉ <http://graz.oikos-international.org>

RCE Graz-Styria

Verantwortliche Einrichtung: **Regional Centre of Expertise - Education for Sustainable Development Graz-Styria, Universität Graz**
Handlungsfelder: **Regionale Integration, Europäische Integration**

■ Projektziele

Die Mission des RCE Graz-Styria ist es, einen gegenseitigen Wissens- und Erfahrungsaustausch für nachhaltige Entwicklungsprozesse zwischen globalen und lokalen Akteuren, Wissenschaft und Praxis sowie zwischen Experten und jenen, die es werden möchten, zu ermöglichen. Diese soll durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Vernetzung von lokalen und globalen Nachhaltigkeitsinitiativen
- Projektinitiierung und Beratung in den Bereichen Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Regionalentwicklung, Tourismus und Innovationstransfer
- Weltweiter Erfahrungsaustausch durch den „Global Learning Space for Sustainable Development“ (GLS)
- Förderung der Bewusstseinsbildung für Nachhaltige Entwicklung

■ Projektbeschreibung

Das Regional Centre of Expertise on Education for Sustainable Development Graz-Styria (RCE) besteht seit 2006 am Institut für Geographie und Raumforschung der Universität Graz. Im August 2007 wurde das RCE von der United Nations University zertifiziert und in das internationale RCE-Netzwerk aufgenommen. Somit schafft das RCE zusätzlich zum regionalen Netzwerk einen Beitrag zum „Global Learning Space for Sustainable Development“.

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch die enge Kooperation zwischen dem RCE Graz-Styria und den Partnerorganisationen, wobei der Wissens- bzw. Innovationstransfer zwischen Universität und Regionen an oberster Stelle steht. Die Mission und die Ziele des RCE Graz-Styria werden durch fünf Leistungsbereiche getragen: Transfer, Nachhaltige Universität, Forschung, Bildung sowie lebenslanges Lernen.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Studierende und Mitarbeiter der Universitäten, Akteure aus Wirtschaft und Regionen sowie interessierte Personen aus der breiten Öffentlichkeit
Projektdauer	Die Universität Graz sowie die Akteure des RCE sind bereits seit mehreren Jahren in den Bereichen Nachhaltige Regionalentwicklung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung tätig.
Budget und Förderungen	Finanzierung über Fördergelder der Stadt Graz sowie durch projektorientierte Drittmittel. Durch seine Ansiedelung am Institut für Geographie und Raumforschung können Synergien genutzt werden.
Partnerorganisationen	Institut für Geographie und Raumforschung; Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung (ISIS); UN University - Institute for Advanced Studies

■ Projektergebnisse

Die Projekte des RCE Graz-Styria sind praxisorientiert: In der Gemeinde Trofaiach erstellen Jugendliche gemeinsam mit Studierenden einen Nachhaltigkeitslehrpfad. Auf der Nachhaltigkeitswebsite des Landes Steiermark (www.nachhaltigkeit.steiermark.at) werden regelmäßig auf die Steiermark bezogene Informationspakete veröffentlicht. Die intergenerationelle Lehrveranstaltung „Methoden für Nachhaltige Entwicklungsprozesse in Regionen und Wirtschaft“ findet jährlich in Kooperation mit dem Zentrum für Weiterbildung der Universität Graz statt. International bestehen aktive Partnerschaften in Kenia, Ägypten, USA, Schweiz, Deutschland, Tschechien und Schweden.



ANSPRECHPERSON

MAG. CLEMENS MADER

Regional Centre of Expertise - Education for Sustainable Development (RCE Graz-Styria)
Institut für Geographie und Raumforschung
Universität Graz
Heinrichstraße 36, A-8010 Graz



0043 316 380-8895



clemens.mader@uni-graz.at



<http://www.rce-graz.at>



Sustainable Business Management

Verantwortliche Einrichtung: **Lehrstuhl für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften, Montanuniversität Leoben**
Handlungsfelder: **Forschung, Lehre und Curricula**

■ Projektziele

Ziel ist die breite Verankerung des Themas Nachhaltige Entwicklung in die Forschungs- und Lehraktivitäten des Lehrstuhls, um

- Industriebetriebslehre und Unternehmensführung in Richtung nachhaltigkeitsorientierter Unternehmensführung/Nachhaltigkeitsmanagement weiterzuentwickeln,
- Studierende mit der Herausforderung Nachhaltige Entwicklung und dem Konzept nachhaltigkeitsorientierter Unternehmensführung vertraut zu machen und Weiterbildungsangebote im Bereich der postgradualen Ausbildung zur Verfügung zu stellen,
- als aktiver Forschungs- und Entwicklungspartner für die Scientific Community und die Wirtschaft im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement zur Verfügung zu stehen sowie durch die Veranstaltung von Kongressen eine Plattform für Wissenschaft und Praxis im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement zur Verfügung zu stellen.

■ Projektbeschreibung

Der Anstoß zur Entwicklung des Schwerpunktbereichs „Sustainable Business Management“ basierte auf den Lehr- und Forschungsaktivitäten des Lehrstuhls im Bereich des Umweltmanagements. Es zeigte sich, dass über das Umweltmanagement hinaus Unternehmen als wichtige Akteure einer Gesellschaft eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung von Gesellschaften zu Nachhaltigkeit spielen. Zentrales Forschungsziel ist die ganzheitliche und integrale Betrachtung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimension der Nachhaltigen Entwicklung, um diese für die Wirtschaft und Industrie zum Vorteil aller Stakeholder umsetzbar machen zu können. Der Fokus liegt auf der Integration von Aspekten der Nachhaltigen Entwicklung in die Unternehmensführung.

Der Bereich bindet zudem seine Wissensbasis in die studentische Lehre in diverse Studienrichtungen (Industrieller Umweltschutz, Industrielogistik, Industrial Management and Business Administration, Kunststofftechnik, Universitätslehrgang für Nachhaltigkeitsmanagement, MBA Generic Management) umfassend ein.

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Studierende (inkl. postgradualer Ausbildungsangebote), Absolventen, Teilnehmer von Weiterbildungsveranstaltungen, Forschungspartner sowie die Scientific Community generell
Projektdauer	Seit Jänner 2004, Weiterentwicklung des Schwerpunktbereichs Umweltmanagement
Budget und Förderungen	Aktivitäten werden durch Mittel der ordentlichen Dotation und durch Drittmittel des Lehrstuhls finanziert
Partnerorganisationen	Forschungsprojekte im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement wurden/werden mit folgenden Partnern durchgeführt: Rio Tinto plc (Organisationskultur und Nachhaltigkeitsmanagement), voestalpine AG (strategisches Nachhaltigkeitsmanagement)

■ Projektergebnisse

Der Lehrstuhl hat erreicht, das Thema Nachhaltigkeit in die Studienlandschaft der Montanuniversität zu integrieren, beginnend von ersten Lehrveranstaltungen im Grundstudium über Vertiefungsvorlesungen im Masterstudium bis hin zu Diplom-/Masterarbeiten in Zusammenarbeit mit Unternehmen.

Im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement verfasste wissenschaftliche Abschlussarbeiten umfassen: 21 abgeschlossene bzw. laufende Diplomarbeiten, eine abgeschlossene sowie drei laufende Dissertationen und sieben abgeschlossene Masterarbeiten.

ANSPRECHPERSON

UNIV.-PROF. DR. HUBERT BIEDERMANN
DR. RUPERT BAUMGARTNER
Lehrstuhl für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften
Montanuniversität Leoben
Franz-Josef-Straße 18, A-8700 Leoben



0043 3842 402-6001



rupert.baumgartner@wbw.unileoben.ac.at



<http://wbw.unileoben.ac.at>

Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagementsystem

Verantwortliche Einrichtung: **Rektorat, BOKU Wien**
Handlungsfeld: **Verwaltung und Management**

■ Projektziele

1. Nachhaltigkeit als Leitprinzip in alle zentralen Funktionsbereiche, insbesondere in die alltäglichen Prozesse, integrieren
2. Umweltschutz als Handlungsprinzip für alle Mitarbeiter intern verankern und nach außen kommunizieren
3. Regelmäßige Erhebung von Input-Output-Daten und Verbrauchswerten, deren Analyse mit Hilfe von Zeitreihen und Kennzahlen, die Überprüfung der Umweltaspekte und die regelmäßige Kontrolle der Umsetzung des Umweltprogramms
4. Berater, Katalysator und Benchmarkpartner für Forschungsorganisationen und andere öffentliche Einrichtungen sein
5. Soziale Verantwortung für die Mitarbeiter und Studierenden wahrnehmen und umsetzen



■ Projektbeschreibung

Umweltschutz ist eine Aufgabe für alle Mitarbeiter. Um sicherzustellen, dass alle notwendigen Aktivitäten durchgeführt werden und das Umwelt-Managementsystem wie geplant funktioniert, sind spezielle Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten in unserer Aufbauorganisation klar definiert (Umweltmanagement-Beauftragter, Umweltansprechperson, Abfallbeauftragter). Durch umfangreiche Informationsaktivitäten wollen wir das Bewusstsein über die Bedeutung von Umweltschutz schärfen und aufrechterhalten. Wir ermitteln regelmäßig den Schulungsbedarf und planen darauf aufbauend unsere internen und externen Schulungsaktivitäten.

Wir arbeiten laufend daran, unsere Umweltleistungen zu verbessern und damit unsere Standards zu erhöhen. Die gesteckten Umweltziele sollen dabei kontinuierlich verbessert werden: Plan-Do-Check-Act (kontinuierlicher Verbesserungsprozess).

■ Facts & Figures

Zielgruppe	Wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiter, Studierende der BOKU
Projektdauer	Seit 2000
Budget und Förderungen	Globalbudget
Partnerorganisationen	ETA Umweltmanagement GmbH

■ Projektergebnisse

Im Zuge der EMAS Zertifizierung 2006 hat die BOKU 2006 und 2007 in Kombination mit der Wissensbilanz einen Nachhaltigkeitsbericht basierend auf den GRI Richtlinien 2002 der Global Reporting Initiative veröffentlicht. Zusätzlich wurden folgende Maßnahmen umgesetzt (Auswahl):

- der Einbau von 240 Thermostatventilen sowie Bau- und Renovierungsmaßnahmen konnten eine Verringerung des Heizenergieverbrauchs bewirken
- eine kontrollierte Nachtlüftung senkt den Stromverbrauch durch die Klimaanlage
- die Sanierung der sanitären Einrichtungen spart rund 22.000 Liter Wasser jährlich, die Installation von acht wasserlosen Urinalen rund 125.000 Liter Wasser jährlich
- seit 2005 reduzierter Fuhrpark von 17 Fahrzeugen.

ANSPRECHPERSON

DI HORST MAYR
Forschungsservice
Universität für Bodenkultur
Gregor Mendelstr.33
A-1180 Wien

☎ 0043 1 47654-2909

@ horst.mayr@boku.ac.at

🌐 www.boku.ac.at/7738.html



WEITERE PROJEKTE

Academia Danubiana

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Bodenforschung, BOKU Wien**

Handlungsfeld: **Regionale Integration**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Die Tagung „Wien in Mitteleuropa“ 2003 hat die Gelegenheit geboten, ein „kick off meeting“ für eine Konkretisierung der Idee einer „Academia Danubiana“ zu ermöglichen, um eine zukünftige Kooperation von Universitäten und Stadtverwaltungen im Donauraum zu gestalten. Im Rahmen eines transdisziplinären Programmes mit dem Thema „Ökologisierung des Donauraumes“ sollen dann Perspektiven, Konzepte und Studienprogramme für nachhaltige Modelle einer integrierten Landnutzung entwickelt werden.

■ Projektergebnisse

In den Jahren 2004 – 2007 wurde das Sokrates Erasmus Intensivprogramm IPSOIL I, II, III in der Gemeinde Neusiedl am See durchgeführt. Das Projekt wurde vom Institut für Bodenforschung wissenschaftlich begleitet und organisiert. Es wurden hier erstmals in einer europäischen Region operationale Ziele des Bodenschutzes auf der Basis der EU soil communication: „Towards a thematic strategy for soil protection“ umgesetzt. Die anzustrebenden Ziele für eine nachhaltige Land- und Bodennutzung sollen kulturell akzeptabel, sozial und ökonomisch ausgeglichen und wissenschaftlich, ökologisch möglich und sinnvoll sein.

ANSPRECHPERSON

UNIV. PROF. DI DR. WERNER KVARDA
Institut für Bodenforschung (IBF)
Universität für Bodenkultur
Gregor Mendelstr. 33
A-1180 Wien

☎ 0043 1 47654-3100
@ werner.kvarda@boku.ac.at
💻 <http://www.academia-danubiana.net>

Begleitbedingungen - Lehrerbildung

Verantwortliche Einrichtung: **Rektorat, PH Steiermark**
Handlungsfeld: **Lehre und Curricula**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Die im Jahr 2005 begonnene Initiative will optimale Voraussetzungen und Begleitbedingungen für eine Lehrerbildung an der Pädagogischen Hochschule Steiermark schaffen. Ziel ist die Entwicklung und Evaluierung von Maßnahmen und Methoden, die geeignet sind, eine tragfähige und nachhaltige Entscheidung der Studienanfänger und am Lehrberuf Interessierter zu ermöglichen. Die Aus- und Weiterbildung wird dadurch so gestaltet, dass die Folgen besonderer Belastungen im Lehrberuf (Burn-Out) aufgefangen werden können und die kreative Lehrleistung erhöht wird. Die Ebenen der theoretischen und der praktischen Aus- und Weiterbildung werden so miteinander vernetzt, dass für Studierende und Lehrende die handlungsorientierte Kompetenzentwicklung transparent bleibt.

■ Projektergebnisse

Zahlreiche Initiativen im Bereich der Eignungsberatung und Begleitung von Studienanfängern: Es wurden drei Handbücher publiziert: „Handbuch zur Eignungsabklärung an Pädagogischen Hochschulen“, Handbuch für die Schulpraktische Ausbildung APS: „die schulpraxis“. Weiters ein „Handbuch zu den Standards für die Ausbildung und Evaluation“. Hinzu kommen die Ergebnisse der Eignungstests für das Studienjahr 2008/09 sowie die Ergebnisse der Evaluation der Ausbildung für die Jahre 2008 und 2009. Diese wurden bzw. werden nach internationalen Standards evaluiert.

ANSPRECHPERSON

DR. HERBERT HARB, DR. REGINA WEITLANER
Rektorat
Pädagogische Hochschule Steiermark
Hasnerplatz 12
A-8010 Graz

☎ 0043 316 8067-1006
@ rektorat@phst.at
💻 <http://www.phst.at>

Change Management Prozess

Verantwortliche Einrichtung: **Rektorat, Universität Wien**
Handlungsfeld: **Kommunikation und Entscheidungsfindung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Durch das Universitätsgesetz 2002 wurden Managementstrukturen und Führungsfunktionen neu definiert. Es bestand erstmals die Möglichkeit ein Globalbudget zu verwalten und einen ziel- und leistungsorientierten Budgeteinsatz nach einer Leistungsvereinbarung zwischen Bund und Universität umzusetzen. Für die Universität Wien – als größte Universität des Landes – bedeutet das, dass es neben Controllinginstrumenten auch neuer Dialog- und Zielfindungsinstrumente bedarf. Ziel des Projektes „Zielvereinbarungen und Jahresgespräche“ war die partizipative Entwicklung, die Erprobung und die Adaptierung von unbürokratischen Instrumenten, welche einen Dialog forcieren und Transparenz und Klarheit bringen und der Vielfältigkeit, die innerhalb der Universität Wien herrscht, gerecht zu werden. Das Projekt verfolgte den Anspruch, die Instrumente universitätsweit flächendeckend einzuführen und mit den Instrumenten jede Organisationseinheit und jeden einzelnen Mitarbeiter zu erreichen.

■ Projektergebnisse

Die Instrumente bestehen aus universitätsübergreifenden Zielvereinbarungsgesprächen auf Ebene 1 (Rektorat – Fakultäten/Dienstleistungseinrichtungen) und aus „Jahresgesprächen“ auf Ebene 3 (Subeinheit (unmittelbare Führungskraft) – Individuum). Bei diesen gibt es eine Gesamtbeteiligung von 70% an den Fakultäten bzw. 90% im Dienstleistungsbereich.

ANSPRECHPERSON

DR. MARTHA SEBÖK, UNIV.-PROF. DR. GÜNTHER VINEK
Rektorat
Universität Wien
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1
A-1010 Wien



0043 1 4277-10002



zielvereinbarung.rektorat@univie.ac.at



<http://jahresgespraech.univie.ac.at/>

Change Management/Führungskräfte

Verantwortliche Einrichtung: **Büro für Gleichstellung und Frauenförderung, TU Graz**
Handlungsfeld: **Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Wie die Erfahrung durch das FIT-Frauen in die Technik-Projekt zeigt, muss bereits sehr früh damit begonnen werden, Vorurteile und Barrieren bezüglich der vermeintlichen Männerdomäne Technik abzubauen. Die Projekte CoMaed-Computer und Mädchen, IT für Schülerinnen von 10 - 12 Jahren, und T³UG-Teens treffen Technik, Ferialpraxis für Schülerinnen, wecken und fördern das Interesse von Mädchen an technisch-naturwissenschaftlichen Berufen. Der Vorbildwirkung wegen werden sie überwiegend von Studentinnen bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen betreut.

Bereits an der TU Graz tätige Wissenschaftlerinnen werden bei der Verbesserung von Karrierechancen innerhalb der Universität unterstützt. Einerseits gibt es ein Mentoring-Programm für Diplomandinnen und Dissertantinnen, andererseits soll das HIT-Habilitierte Frauen in die Technik-Programm besonders qualifizierten Frauen weitere wissenschaftliche Karrieremöglichkeiten eröffnen.

■ Projektergebnisse

Durch CoMaed und T³UG wurde der Erstinskribierendenanteil von Frauen auf 34,8% erhöht. Über das HIT-Programm konnten an der Fakultät für Technische Chemie zwei Stellen für Wissenschaftlerinnen geschaffen werden.

ANSPRECHPERSON

JOHANNA KLOSTERMANN
Büro für Gleichstellung und Frauenförderung
TU Graz
Mandellstraße 11
A-8010 Graz



0043 316 873-6092



klostermann@tugraz.at



www.fit.tugraz.at

www.fit-mentoring.tugraz.at

www.gleichstellung.tugraz.at

EESD 2008

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Prozesstechnik, TU Graz**
Handlungsfelder: **Regionale Integration, Lehre und Curricula, Europäische Integration**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Die Tagung EESD 2008 (Engineering Education for Sustainable Development) thematisiert die Herausforderungen der Ingenieurausbildung aus dem Blickwinkel nachhaltiger Entwicklung im 21. Jahrhundert. Damit wird ein Beitrag zur UN Dekade für Bildung für Nachhaltige Entwicklung geleistet. Die EESD 2008 will darüber hinaus die Vielfalt der Möglichkeiten am Wissenschaftsstandort Graz im Hinblick auf Nachhaltigkeit international darstellen. Aus diesem Grund sind in die Organisation und Abwicklung die Technische Universität (federführend), die Karl-Franzens Universität und die Fachhochschule Joanneum eingebunden.

■ Projektergebnisse

Da die Tagung neue methodische Formate einsetzt, werden Erfahrungen über diese Formate gewonnen, die in weiteren Veranstaltungen eingesetzt werden können. Gerade für das interdisziplinäre Feld der Nachhaltigkeit sind intensive Diskussionsformate ebenso wichtig wie die Einbeziehung von Kunst als integratives Mittel zum Diskurs. Auf einer zweiten Ebene wird die EESD 2008 Ergebnisse aus dem Diskurs der Teilnehmer erbringen. Hier sind es vor allem zwei Gruppen von Ergebnissen, auf welche die EESD 2008 im Besonderen abzielt: gemeinsame Lehr- und Ausbildungsprojekte sowie neue Vermittlungsmethoden für Bildungsinhalte im Hinblick auf Nachhaltige Entwicklung.

ANSPRECHPERSON

AO. UNIV.-PROF. DR. MICHAEL NARODOSLAWSKY
Institut für Prozesstechnik
TU Graz
Inffeldgasse 21/A/II
A-8010 Graz

☎ 0043 316 873-7468
@ narodoslowsky@tugraz.at
💻 <http://rns.tugraz.at>



Fußabdrucksrechner

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Prozesstechnik, TU Graz**
Handlungsfelder: **Forschung, Lehre und Curricula, Kommunikation und Entscheidungsfindung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Das Internetportal „Fußabdrucksrechner“ soll verschiedenen Nutzern die Möglichkeit bieten, ihre Umweltauswirkung zu überprüfen. Dazu wurde eine Reihe von internetgestützten Rechnern entwickelt, die nutzerspezifisch den ökologischen Fußabdruck mit Hilfe der Sustainable Process Index Methode errechnen. Diese Methode ist auf eine Vielzahl von ökologischen Bewertungsfragen anwendbar. Ein weiteres Ziel ist es, aus den von den unterschiedlichen Nutzern berechneten ökologischen Fußabdrücken statistische Benchmark-Werte abzuleiten, die als Grundlage zukünftiger Handlungsvorschläge genutzt werden können.

■ Projektergebnisse

Das Internetportal bietet eine Plattform zur individuellen Bewertung unterschiedlicher Aktivitäten aus der Sicht ökologischer Nachhaltigkeit. Durch die Gestaltung unterschiedlicher Rechner soll den Nutzern die Möglichkeit gegeben werden, ihr jeweiliges Problem spezifisch und in einer dem User angepassten Form bewerten zu können. Ein zusätzliches Ergebnis ist die Erarbeitung statistischer Grundlagen auf Basis der Analyse der jeweiligen individuellen Berechnungen. Damit wird die Grundlage des oben genannten Benchmark-Systems geschaffen.

ANSPRECHPERSON

AO. UNIV.-PROF. DR. MICHAEL NARODOSLAWSKY
Institut für Prozesstechnik
TU Graz
Inffeldgasse 21/A/II
A-8010 Graz

☎ 0043 316 873-7468
@ narodoslowsky@tugraz.at
💻 <http://rns.tugraz.at>



Gesundheitsförderung

Verantwortliche Einrichtung: **Interessensgruppe Betriebliche Gesundheitsförderung an der TU Graz**

Handlungsfelder: **Verwaltung und Management, Strukturelle Verankerung, Kommunikation und Entscheidungsfindung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Das Projekt „Gesundheitsförderung“ setzt sich zum Ziel, die Organisationsqualität in den gesundheitsfördernden Maßnahmen zu steigern. Weiters soll es zu einer aktiven Vernetzung mit der Arbeitsmedizin, Arbeitssicherheit und dem Brandschutz kommen. Außerdem sollen nachhaltige, am Mitarbeiter orientierte Angebote geschaffen werden, welche der Kommunikationssteigerung, der Verbesserung des Klimas am Arbeitsplatz, der Erhöhung der Mitarbeitermotivation und der Erhaltung und Steigerung der Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter dienen. Zur Erreichung der Ziele wurde ein Konzept für eine „Betriebliche Gesundheitsförderung an der TU Graz“ erstellt, sowie ein Lenkungsteam und eine Koordinationsstelle eingerichtet.

■ Projektergebnisse

Seit dem Wintersemester 05/06 wird an der TU Graz Rückenprävention angeboten – die Teilnehmerzahl hat sich mittlerweile versiebenfacht. Auch Interesse an Yoga und Kreativitätstechniken im Bereich von Bewegung, Ernährung, soziale Kompetenz, Arbeitsplatzgestaltung und weiteren gesundheitsfördernden Maßnahmen wurde bekundet. Weiters verzeichnen Weiterbildungsangebote im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung verstärkten Zulauf. Ab 2009 wird ein 2-Jahres-Projekt im Bereich „gesunde Gemeinschaftsverpflegung“ gestartet.

ANSPRECHPERSON

GABRIELE HOFER

Initiative TU Graz AKTIV

Betriebliche Gesundheitsförderung

Lessingstraße 27/EG/T4

A-8010 Graz



0043 316 873-6141



@ gabriele.hofer@tugraz.at



Gesundheitsprävention

Verantwortliche Einrichtung: **Dienstleistungseinrichtung Raum- und Ressourcenmanagement, Universität Wien**

Handlungsfeld: **Verwaltung und Management**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Ziel ist ein umfassender Arbeitnehmerschutz mit besonderem Schwerpunkt im Bereich der Gesundheitsprävention. Dies beinhaltet die umfassende Betreuung aller Mitarbeiter mit einem entsprechenden arbeitsmedizinischen Beratungs- und Serviceangebot inklusive regelmäßiger Sprechstunden. Zusätzlich werden ein umfassendes Vortragsprogramm sowie ein Webauftritt umgesetzt. Inkludiert sind auch eine Evaluierung der Arbeitsplätze und deren Umgestaltung an Hand ergonomischer Richtlinien. Des Weiteren ist eine intensive Einschulung der Mitarbeiter vor allem im Bereich der Bildschirmarbeit in Bezug auf Ergonomie und in Bereichen, in denen mit gefährlichen Arbeitsstoffen hantiert wird, Bestandteil des Projektes.

■ Projektergebnisse

Im Bereich der Gesundheitsthematik wurde einerseits die arbeitsmedizinische Betreuung mit regelmäßigen Sprechstunden und Untersuchungen etabliert als auch der jährlich stattfindende Gesundheitstag eingeführt. Ebenso wurden verschiedene Projekte (Rückenschule, Rauchercoaching, Shiatsu-Massagen) gestartet. Aufgrund des positiven Feedbacks der Mitarbeiter zur Gesundheitsthematik und der erhöhten Nachfrage wurde nicht nur die arbeitsmedizinische Betreuungszeit seit 2005 kontinuierlich um über 70 Prozent gesteigert, sondern es werden auch neue Projekte gestartet. So zum Beispiel das heuer startende Projekt „Schmerzfreie Wirbelsäule am Arbeitsplatz“.

ANSPRECHPERSON

MAG. MARTINA KABUREK, MBA

Dienstleistungseinrichtung Raum- und Ressourcenmanagement

Universität Wien

Dr.-Karl-Lueger-Ring 1

A-1010 Wien



0043 1 4277-12770



@ martina.kaburek@univie.ac.at



http://public.univie.ac.at/index.php?id=15606



Gleichstellung

Verantwortliche Einrichtung: **Büro für Gleichstellung und Frauenförderung, TU Graz**
Handlungsfeld: **Verwaltung und Management**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Ziel war einerseits die Schaffung der notwendigen Infrastruktur zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. von Familie und Studium für alle Angehörigen der Technischen Universität Graz. Gleichzeitig soll die Attraktivität der TU Graz als Studienort sowie als Dienstgeberin für hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhöht werden. Dem gerade für eine Universität sehr wichtigen Aspekt des Bildungscharakters von Kinderbetreuungseinrichtungen wird durch hohe Betreuungsqualität Rechnung getragen. Die TU Graz hat erkannt, dass Kinderbetreuung die Chancengleichheit fördert und Rahmenbedingungen schafft, die Familie und Beruf bzw. Familie und Studium zur Zufriedenheit aller möglich macht.

■ Projektergebnisse

Die flexible Kinderbetreuung findet seit ihrer Eröffnung regen Zuspruch, mit steigenden Zahlen (von 200 Kinder im Februar 2006 auf über 300 im Mai 2007), weshalb schon nach wenigen Monaten der Betreuungsschlüssel erhöht wurde. Die Einrichtung der flexiblen Kinderbetreuung hat den Anstoß gegeben, dass die Technische Universität Graz die Realisierung eines eigenen „Haus des Kindes“ (durchgängige Kinderbetreuung von 0 – 12 Jahren) in Angriff nimmt und das im Jahr 2011 eröffnet wird.

ANSPRECHPERSON

MICHAELA GOSCH
Büro für Gleichstellung und Frauenförderung
TU Graz
Mandellstraße 11
A-8010 Graz



☎ 0043 316 873-6090
@ michaela.gosch@tugraz.at
💻 <http://www.gleichstellung.tugraz.at>

H2-Automotive

Verantwortliche Einrichtung: **Institut f. Verbrennungskraftmaschinen und Kraftfahrzeugbau, Forschungsgruppe Prof. Pucher, TU Wien**
Handlungsfeld: **Forschung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Die Studie H2-Automotive hat sich mit der Anwendung von Wasserstoff im Straßenverkehr in einer ganzheitlich interdisziplinären Betrachtung von der Gewinnung über die Anwendung im Fahrzeug und dem Stand in der Brennstoffzellenentwicklung bis zu den Auswirkungen auf den österreichischen Automobilstandort gewidmet. Das Ziel ist ein gänzlich emissionsfreier Straßenverkehr.

Ein im Rahmen des Projektes entwickeltes Simulationsprogramm eines Fahrzeuges mit einem Brennstoffzellenantrieb erlaubt die Vorausberechnung des Verhaltens der einzelnen Fahrzeugkomponenten auf verschiedenen Real-Life Fahrtstrecken.

■ Projektergebnisse

Eine Vernetzung von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen im transatlantischen Verbund sichert den österreichischen Unternehmen den Zugang zu den neuesten Technologien und internationaler Expertise. Am von den Projektpartnern organisierten „H2-Automotive Workshop“ in San Diego, CA (März 2006) nahmen global agierende Firmen wie DaimlerChrysler, General Motors und Magna Steyr teil. Die Entwicklungen und Ergebnisse sind auf der Webplattform www.h2-automotive.info einzusehen. Darüber hinaus wurden zahlreiche internationale Publikationen verfasst.

ANSPRECHPERSON

DIPL.-ING. DR. ALEXANDER SEKANINA
Institut für Verbrennungskraftmaschinen
und Kraftfahrzeugbau
TU Wien
Gußhausstraße 27-29
A-1040 Wien



☎ 0043 1 58801-31560
@ alexander.sekanina@tuwien.ac.at
💻 <http://info.tuwien.ac.at/epucher>

Holz & Biogene Technologien

Verantwortliche Einrichtung: **FH Salzburg**

Handlungsfelder: **Forschung, Regionale Integration, Lehre und Curricula**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Zur Erreichung der Ziele einer nachhaltigen Entwicklung ist es notwendig, sowohl in der Materialwissenschaft, aber auch in der Verfahrens- und Produktentwicklung ganzheitliche Sichtweisen (cradle to grave) zu verankern. Daher ist es essentiell, bereits über die Lehre Studierende dahingehend zu motivieren, die Zukunftsfähigkeit als eine der großen Herausforderungen zu sehen, und ihnen inhaltlich als auch methodisch das geeignete Rüstzeug mitzugeben. Weiters soll durch vorbildliches Verhalten (z.B. Energieeffizienz in der FHS, regionale Wertschöpfungsketten) Wirkung erzielt und die gelebte Praxis aufgezeigt werden. In der Forschung soll ein Beitrag zur Entwicklung neuer Materialien und Produkte bzw. von Verfahren und Methoden geliefert werden, die zu Verbesserungen hinsichtlich der Nachhaltigkeit führen. Im Curriculum ziehen sich die Themen nachhaltige Forstwirtschaft, Ökologie, energieeffiziente Verfahren und ökologisches Bauen wie ein roter Faden durch das gesamte Studium, indem sie in Vorlesungen, Forschungsprojekten, Workshops und Seminarreihen Berücksichtigung finden.

■ Projektergebnisse

Die Ergebnisse der Forschungsprojekte sind in einer Reihe von Publikationen veröffentlicht. Bei Entwicklung des Masterstudiums soll das Thema Sustainability noch zentraler gestellt werden, als Alleinstellungsmerkmal der FHS in Kuchl.

ANSPRECHPERSON

FH-PROF. DR. BERNHARD ZIMMER
FH Salzburg
Campus Kuchl
Markt 136a
A-5431 Kuchl

☎ 0043 50 2211-2400
@ bernhard.zimmer@fh-salzburg.ac.at

✉ <http://www.fh-salzburg.ac.at>

Konfliktberatung

Verantwortliche Einrichtung: **Stabsstelle Verwaltungskoordination und Recht, Beratungsstelle Konfliktmanagement, Universität Wien**

Handlungsfeld: **Verwaltung und Management**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Die Mitarbeiter der Universität Wien sollen bei der Erarbeitung eigener Konfliktlösungsstrategien unterstützt werden, was zur Verbesserung des Kommunikationsverhaltens beitragen soll. Die Konfliktberatungsstelle bietet Beratung und Unterstützung in Konfliktsituationen am Arbeitsplatz sowie in psychischen Belastungssituationen und persönlichen Krisen an. Weitere wichtige Arbeitsschwerpunkte sind Präventionsarbeit, Dokumentation der Konfliktfälle durch anonymisierte Protokolle und Statistiken, interne Vernetzung, Informationsveranstaltungen und Kooperation mit externen Fachstellen.

■ Projektergebnisse

2006 wurde die Beratungsstelle von 109 Personen aufgesucht. In insgesamt 114 Konfliktfällen, 45% waren Beziehungskonflikte, wurden 236 Beratungsgespräche geführt. Rückschauend betrachtet waren es zumeist Missverständnisse, die nicht rechtzeitig angesprochen und aufgeklärt wurden und in späterer Folge zu Vorurteilen, Misstrauen und Antipathien führten. Nach den Beratungsgesprächen wurden mit mehrwöchigem Abstand Feedbackgespräche vereinbart, um die Auswirkung der Beratung auf die Lösung der Konfliktfälle abschätzen zu können. In fast zwei Drittel der Fälle war es nach Aussage der Beratungssuchenden möglich, den Konfliktfall entweder zu lösen oder persönlich zu bewältigen.

ANSPRECHPERSON

MAG. CHRISTIAN ALBERT
Verwaltungskoordination und Recht
Universität Wien
Dr.-Karl-Lueger-Ring 1
A-1010 Wien

☎ 0043 1 4277-10340
@ christian.albert@univie.ac.at

✉ <http://konfliktberatung.univie.ac.at/>

Lehre am IWJ

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, BOKU Wien**
Handlungsfelder: **Regionale Integration, Lehre und Curricula, Europäische Integration**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Das Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ) ist davon überzeugt, dass Natur- und Kulturlandschaftsmanagement ohne Rücksicht auf die Interessen aller Landschaftsgestalter und –nutzer nicht nachhaltig sein kann. Ein nachhaltiges Management des Lebensraumes von Tier und Mensch muss, um langfristig wirksam zu werden, ökologische, ökonomische und soziokulturelle Fragestellungen berücksichtigen. Diese Ziele fließen bei allen drei Lehrprogrammen (Universitätslehrgang Media Naturae, - Jagdwirt/in, Masterstudiengang Wildtierökologie und Wildtiermanagement) in die Bildungsarbeit ein.

■ Projektergebnisse

Mittel- und langfristige Ergebnisse sind die nachhaltige Sicherung und der Erhalt der Wildtiere, der Kultur und Naturlandschaft und der Lebensräume. Kurzfristig sind sichtbare Ergebnisse die erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen der Teilnehmer, die sie dazu befähigen in ihrem beruflichen Umfeld in der Kultur- und Naturlandschaft mit ökologischem Weitblick und ökonomischem Verständnis lösungsorientiert einzuwirken und regionale und überregionale Projektvorhaben auch mit den Nachbarländern zu initiieren, zu planen, zu leiten und zu vermarkten.

ANSPRECHPERSON

UNIV.-PROF. DR. KLAUS HACKLÄNDER
Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft
Universität für Bodenkultur
Gregor Mendelstrasse 33
A-1180 Wien

☎ 0043 1 47654-4451
@ klaus.hacklaender@boku.ac.at
✉ <http://www.iwj.at>

Management of Protected Areas

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Klagenfurt**, in Kooperation mit **E.C.O. Institut für Ökologie**
Handlungsfelder: **Lehre und Curricula, Verwaltung und Management**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Der Lehrgang, der 2004 eingerichtet wurde, beschäftigt sich mit der Entwicklung einer Naturschutz-Idee bis zur Verwirklichung in einer der zahlreichen nationalen und internationalen Kategorien des Naturschutzes und weiters mit den nötigen Management- und Kommunikationsfähigkeiten. Der didaktische Schwerpunkt liegt hierbei nicht auf rein akademischer Wissensvermittlung, vielmehr werden Instrumente und Werkzeuge für das praktische Management auf wissenschaftlicher Basis gelehrt. Das Prinzip aller Aktivitäten ist die Berücksichtigung aller Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung (ökologisch, ökonomisch, sozial).

■ Projektergebnisse

Die wesentlichen Ergebnisse der Initiative sind: die Einrichtung eines erfolgreichen Studienprogramms, das im Sinn der wesentlichen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung konzipiert wurde, mit der Einbindung von fast 50 internationalen Lektoren (und seit 2005 Studierende aus 21 Nationen), die Vergrößerung der internationalen Bekanntheit, die Teilnahme an dem von der Biodiversitätskonvention initiierten internationalen Netzwerk für „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“, die Weiterentwicklung von Methoden und wissenschaftlichen Ansätzen sowie die Gründung einer wissenschaftlichen Zeitschrift und einer Buchreihe „Management of Protected Areas“ (im Aufbau befindlich).

ANSPRECHPERSON

AO. UNIV.-PROF. DR. MICHAEL GETZNER
Institut für Volkswirtschaftslehre
Universität Klagenfurt
Universitätsstr. 65-67
A-9020 Klagenfurt

☎ 0043 463 2700-4124
@ michael.getzner@uni-klu.ac.at
✉ <http://www.mpa.uni-klu.ac.at>

Master-Programm „Global Studies“

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte, Universität Graz**

Handlungsfelder: **Lehre und Curricula, Europäische Integration**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Primäres Ziel des Master-Programms ist die Vermittlung und Förderung globaler Perspektiven in der Beschreibung und Analyse historischer, gegenwärtiger und erwartbarer zukünftiger Prozesse und eines integrativen Verständnisses für die globale Gesellschaft, ihrer Mechanismen, Interdependenzen und Probleme, als Basis für die Gewinnung einer verantwortlichen Handlungskompetenz in der Auseinandersetzung mit daraus resultierenden Fragestellungen. Global Studies verfolgt das Ziel, Erkenntnisse über die verschiedenen Kulturen und Gesellschaftssysteme dieser Welt in Geschichte und Gegenwart zu gewinnen und diese Erkenntnisse für die Erreichung eines nachhaltigen, gerechten und auf gegenseitigem Respekt gegründeten Verhältnisses dieser Kulturen zueinander in Zukunft nutzbar zu machen. Global Studies sind ein Studien-Programm, das für die Erhaltung der Kulturvielfalt auf diesem Globus einerseits und der Schaffung eines universalen Rechtsraumes (allgemeine Menschenrechte) andererseits eintritt.

■ Projektergebnisse

Der Wahlfachschwerpunkt mit Zertifikat „Global Studies“ stieß seit seiner Einführung auf ein äußerst starkes Interesse. Zurzeit sind 225 Hörer in dieses Programm involviert, seit 2007 werden bereits die ersten Zertifikate verliehen. Die Curriculakommission hat das Ziel, bis zum Studienjahr 2009/10 ein Masterstudium „Global Studies“ einzurichten.

ANSPRECHPERSON

UNIV.-PROF. DR. GERALD SCHÖPFER
Institut für Wirtschafts-, Sozial- und
Unternehmensgeschichte
Universität Graz
Universitätsstraße 15, E/F/II
A-8010 Graz



0043 316 380-3520



gerald.schoepfer@uni-graz.at



<http://www.uni-graz.at/globalstudies/index.html>

Medienkompetenz

Verantwortliche Einrichtung: **Rektorat sowie Institut: „Schule und Unterricht“, Hochschule für Agrarpädagogik**

Handlungsfelder: **Regionale Integration, Lehre und Curricula**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Von 2001 bis 2006 wurden drei Projekte zum Thema Medienkompetenz gestartet. Projekt 1 und 2 hatten jeweils die Erstellung von Videos für Lehrzwecke zum Ziel, das dritte die Bewirtschaftung eines Therapiegartens an der Hochschule in Kooperation mit einer benachbarten geriatrischen Einrichtung. Durch die Projekte 1 und 2 sollten durch den Erwerb praktischer Medienkompetenz und fachspezifischer Kompetenz im Zuge lebens- und naturnaher Medienprojekte Fähigkeiten erlangt werden, nachhaltige Projekte mit Schülern zu realisieren. Im Projekt 3 sollten Lehrende und Studierende Erfahrungen im Umgang mit geriatrischen Patienten bei der Vermittlung von Naturkenntnissen und gärtnerischen Fertigkeiten sammeln und als belebende Elemente in den Unterricht oder in anderen beruflichen Tätigkeitsfeldern (z.B. „Farming for health“) einbringen können.

■ Projektergebnisse

Die Ergebnisse der Medienprojekte 1 und 2 können ohne Worte durch die beiden Videos selbst beurteilt werden. Diese wurden in ganz Österreich vertrieben, das erste Video sogar in Deutschlands Schulen. Das Medienservice des BMUKK bietet beide Videos zum Verleih an, desgleichen mehrere Landesbildstellen. Die Ergebnisse des Projektes 3 sind wöchentlich „sichtbar“ - am Wohlergehen der Patienten sowie am Pflanzenwachstum. Geplant ist eine Fortführung und Entwicklung dieses dritten Projektes durch den weiteren Ausbau der Kooperation mit sozialmedizinischen Einrichtungen.

ANSPRECHPERSON

PROF. ING. MAG. CLEMENS WAGERER,
DIPL.-ING. ROSWITHA WOLF
Hochschule für Agrar- und
Umweltpädagogik
Angermayergasse 1
A-1130 Wien



0043 1 877-2266



clemens.wagerer@
agrarumweltpaedagogik.ac.at
roswitha.wolf@agrarumweltpaedagogik.
ac.at



<http://www.agrarumweltpaedagogik.ac.at>

Personalverantwortung - Führung - Management Development

Verantwortliche Einrichtung: **Personal-/ Kompetenzentwicklung, TU Graz**
Handlungsfeld: **Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Die übergeordnete Zielsetzung ist es, an der Technischen Universität Graz eine gemeinsam getragene Führungskultur zu begründen bzw. zu stärken. Es geht um ein gemeinsames Führungsverständnis, welches von Verantwortung, Transparenz, Kommunikation, Wertschätzung und langfristiger Ausrichtung geprägt ist. Dabei ist es ein besonderes Anliegen, das Verständnis dafür zu schärfen, dass Leiter neben der Verantwortung für die Ergebnisse ihrer Organisationseinheiten, z.B. hervorragende Lehr- und Forschungsergebnisse, auch umfassende Personalverantwortung zu tragen haben.

■ Projektergebnisse

Die TU Graz-Führungsgrundsätze stellen das erste sichtbare Ergebnis des TU Graz-Führungsdialoges dar und wurden insbesondere unter dem Aspekt der umfassenden Verantwortung partizipativ konzipiert. Eines der besonderen Ergebnisse dieser Vorgehensweise ist der gemeinsame Dialog, der im Sinne des Leitspruchs „Der Weg ist das Ziel“ durchaus als Ergebnis gewertet werden muss, da organisationsübergreifenden Diskussionen besonderer Stellenwert beigemessen werden muss. Die TU Graz-Führungsgrundsätze werden in drei Hauptbereiche eingeteilt, die jeweils in besonderer Form die Thematik Verantwortung unterstreichen: Gesellschaftliche Verantwortung, organisationale und strategische Verantwortung, Werthaltung und Management.

ANSPRECHPERSON

MAG. MARTINA WEICHLER
Personal-/Kompetenzentwicklung
TU Graz
Rechbauerstraße 12/I
A-8010 Graz

☎ 0043 316 873-6056
@ martina.weichler@tugraz.at
💻 <http://www.personalentwicklung.tugraz.at>

Ressourcenschonung - Universität Graz und Pflegeheim

Verantwortliche Einrichtung: **Universitätsdirektion der Universität Graz**
Handlungsfelder: **Regionale Integration, Verwaltung und Management, Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Ziel ist die konsequente Umsetzung der Maßnahmen aus der ÖKOPROFIT Zertifizierung, die Senkung des Energieverbrauchs an der Universität, die Umsetzung von nachhaltigen Partnerschaften im Öffentlichen und/oder Privatwirtschaftlichen Bereich, sowie die Errichtung eines lückenlosen Trennsystems am gesamten Campusbereich. Diese Zielvorstellungen werden zum Teil durch den Bau einer Solaranlage am Rosenhain, die sowohl den Standort USI, als auch das Pflegewohnheim am Rosenhain teilweise versorgt, erreicht.

■ Projektergebnisse

Ein Ergebnis ist die Energieeinsparung im Rahmen der solaren Warmwassernutzung. Anhand dieses Projektes sollen mögliche zukünftige Projekte erarbeitet werden. Zusätzlich kam es zu einer Kosten- und Aufwandsersparnis im Bereich der Müllentsorgung. Trotz wachsender Anforderung an die Bedürfnisse im Rahmen der Forschung, der Lehre sowie des Studiums an die Universität ist das Ziel, durch die Schaffung einer größeren Bewusstseinsbildung, konsequent die Belastung von Restmüll sowie Papier bereits im Bereich der Entstehung zu mildern. Daraus folgt auch die Schaffung einer größeren Bewusstseinsbildung für die individuelle Verantwortung am Arbeits- und Studienplatz.

ANSPRECHPERSON

MAG. DIETER LANG
Büro der Universitätsdirektion
Universität Graz
Universitätsplatz 3/I
A-8010 Graz

☎ 0043 316 380-2143
@ dieter.lang@uni-graz.at
💻 https://online.uni-graz.at/kfu_online/wborg.display?CORG=14162

Summer School „Sustainable Construction“

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Materialprüfung und Baustofftechnologie mit angeschlossener TVFA, TU Graz**
Handlungsfelder: **Forschung, Lehre und Curricula**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Die Summer School „Sustainable Construction“, die im Jahr 2008 an der TU Graz stattfand, wird jährlich in internationaler Kooperation durchgeführt, wobei die Schwerpunkte und Standorte jährlich wechseln. Im Rahmen der Summer School soll der Diskurs über Nachhaltigkeit zwischen Studierenden und Lehrenden über die Grenzen der eigenen Hochschule hinaus gefördert werden. Anhand von konkreten Projekten werden Problemstellungen in Teams analysiert, Lösungswege aufgezeigt und anschließend in der gesamten Gruppe diskutiert.

■ Projektergebnisse

Die Summer School „Sustainable Construction“ soll Studierenden und Teilnehmern aus der Praxis einen Einblick in Fragestellungen des nachhaltigen Bauens geben. Damit soll das Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei jenen Absolventen technischer Hochschulen, die für die gebaute Umwelt verantwortlich sind, gesteigert werden. Konkretes Ergebnis der Summer School ist damit einerseits ein Wissenszuwachs bei den teilnehmenden Studierenden und Auszubildenden, andererseits soll auch der Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden verschiedener Universitäten über das Spannungsverhältnis zwischen Bauen und Nachhaltigkeit ausgebaut werden. Dies soll insgesamt zu einer Netzwerkbildung von handelnden Akteuren in diesem Bereich beitragen.

ANSPRECHPERSON

UNIV.-PROF. DIPL.-ING. DR. PETER MAYDL
Institut für Materialprüfung und Baustoff-
technologie mit angeschlossener TVFA
TU Graz
Inffeldgasse 24
A-8010 Graz



0043 316 873-7151
office@tvfa.tugraz.at
<http://www.tvfa.tugraz.at>

Umweltsystemwissenschaften

Verantwortliche Einrichtung: **Koordinationsbüro für Umweltsystemwissenschaften/Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsmanagement, Universität Graz**
Handlungsfeld: **Lehre und Curricula**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Ziel des Studiums der Umweltsystemwissenschaften ist es, interdisziplinär ausgebildete Akademiker hervorzubringen, die in der Lage sind, Wissen aus mehr als nur einem Fachschwerpunkt zu nutzen, um Probleme in ihrer Gesamtheit zu betrachten. Die Studierenden lernen bereits früh in interdisziplinären Teams zu arbeiten, wodurch neben fachlicher Kompetenz die Vernetzung verschiedener Wissenschaftszweige gefördert wird. Der modulare Aufbau des Studiums ermöglicht es den Studierenden, ihr Studium entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten zusammenzustellen. Dabei wird auf Interdisziplinarität und die Integration von Nachhaltigkeit in Lehrveranstaltungen größter Wert gelegt.

■ Projektergebnisse

Seit seiner Einführung 1991 als individuelles Diplomstudium und vor allem seit seiner Einführung als reguläres Studium 2003 erfreut sich Umweltsystemwissenschaften in Graz immer größerer Beliebtheit und ist mit derzeit ca. 1.300 Studierenden eine der größten Studienrichtungen in Graz geworden. Die Absolventen der Umweltsystemwissenschaften sind anerkannte Fachleute in ihrem jeweiligen Schwerpunkt und verfügen zusätzlich über einzigartige Zusatzkompetenzen. Konkrete Ergebnisse erzielen vor allem die interdisziplinären Praktika, die praxisorientierte, aktuelle Probleme behandeln.

ANSPRECHPERSON

MAG. REGINA HASIBA
Koordinationsbüro für
Umweltsystemwissenschaften
Universität Graz
Merangasse 18, 1. Stock
A-8010 Graz



0043 316 380-1037
usw.koordination@uni-graz.at
<http://www.uni-graz.at/usw>

Uni Indikatoren

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Produktionswirtschaft und Logistik, BOKU Wien**

Handlungsfelder: **Forschung, Strukturelle Verankerung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Das erste Ziel war die Entwicklung allgemeiner Indikatoren für Universitäten in Bezug auf ökologische, ökonomische und soziale Ziele. Ökologisch nachhaltige Ziele betreffen die Betriebsökologie der Universitätsgebäude, Ressourcennutzung und Landnutzung. Soziale Nachhaltigkeitsindikatoren sollen den Entwicklungsweg zu einer Bildungsinstitution zeigen, deren Ziele die andauernde Motivation zu einer dynamischen Bildung und weitreichenden Forschung im Auge behält. Der zweite Teil des Projektes ist die Umsetzung und die Nutzung der Nachhaltigkeitsindikatoren, wodurch die Nachhaltigkeit der BOKU gemessen werden kann.

■ Projektergebnisse

Im Bereich „Nachhaltigkeit“ sind Ergebnisse nicht endgültig. Die Selbsterkenntnis, das Verständnis der Rolle und der Funktionen der Universität sowie die Herausarbeitung von Aspekten, die eine dynamische Entwicklung der BOKU unterstützen, sind die Ergebnisse des Projektes. Das Projekt verlangt eine konstante Anpassung der Indikatoren und deren Kennzahlen. Die Indikatoren entsprechen jenen Aspekten, die für die BOKU und ihre Interpretation der Nachhaltigkeit (im Sinne einer Universität der Bodenkultur), wichtig sind. Die Entwicklung dieser Indikatoren soll anderen Universitäten helfen, bisherige Konzepte und Ansätze auszuwerten.

ANSPRECHPERSON

DR. MANFRED GRONALT
Institut für Produktionswirtschaft und Logistik
Universität für Bodenkultur
Feistmantelstrasse 4
A-1180 Wien

☎ 0043 1 47654-4411
@ manfred.gronalt@boku.ac.at



Virtual Campus for a Sustainable Europe (VCSE)

Verantwortliche Einrichtung: **Institut für Geographie und Raumforschung, Universität Graz**

Handlungsfeld: **Forschung**

■ Projektziele und Projektbeschreibung

Das Projekt “Virtual Campus for a Sustainable Europe” (VCSE) umfasst einen innovativen virtuellen Campus höherer akademischer Institute, welche gesellschaftliche Akteure über akademische Bereiche hinaus in einen öffentlichen Dialog integrieren. VCSE befasst sich dabei mit der Notwendigkeit, die Prinzipien der Nachhaltigkeit in alle Bereiche der Entscheidungsfindung einzubinden. Hierzu bedarf es, den engen Kontakt zu gegenwärtigen und zukünftigen Entscheidungsträgern sowie Meinungsbildnern zu suchen, um effektive Strategien für eine nachhaltige Entwicklungspolitik auszuarbeiten und implementieren zu können. Höhere akademische Institute können maßgeblich zu diesem Prozess beitragen. VCSE nützt die Vorteile der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien, um Instrumente für den Mainstreaming Prozess bereit zu stellen.

■ Projektergebnisse

Das Projekt umfasste in erster Linie die Implementierung eines „Virtual Campus for a Sustainable Europe“, in dem virtuelle Mobilität zwischen Studierenden, technischen und akademischen Mitarbeitern der Partneruniversitäten sowie lokalen Akteuren im Bereich der Nachhaltigkeit ermöglicht wird. Die Anzahl der teilnehmenden Universitäten konnte dabei von fünf auf 15 vergrößert werden.

ANSPRECHPERSON

UNIV.-PROF. DR. FRIEDRICH M. ZIMMERMANN
Institut für Geographie und Raumforschung
Universität Graz
Heinrichstrasse 36
A-8010 Graz

☎ 0043 316 380-8895
@ friedrich.zimmermann@uni-graz.at
http://www.uni-graz.at



**DR. FRANZ FISCHLER**

*EU-Kommissar 1995-2004 für
Landwirtschaft, Entwicklung des
ländlichen Raumes und Fischerei*

Alle reden von Nachhaltigkeit, wenige wissen, was damit tatsächlich gemeint ist und noch weniger wissen, wie wir Nachhaltigkeit tatsächlich in unserem wirtschaftlichen, politischen und persönlichen Alltag umsetzen können. Dabei ist es höchste Zeit: Nicht nur der Klimawandel führt uns die Dringlichkeit vor Augen, auch der gesamte ökologische Fußabdruck – also der Ressourcenverbrauch jedes einzelnen von uns – ist viel zu hoch. Machen wir so weiter, dann werden wir es nicht schaffen, unseren Nachkommen eine Welt zu hinterlassen, wie wir sie gerne vorfinden würden. Von einem nachhaltigen Lebensstil sind wir weit entfernt. Wir haben also eine riesige Herausforderung vor uns und nicht mehr lange Zeit, diese Herausforderung zu bewältigen.

Umso begrüßenswerter ist es, dass mit dem Sustainability Award ein klares Signal an die Wissenschaft gesandt wird, sich mit der Komplexität des Themas auseinander zu setzen. Es gibt im Bereich der Nachhaltigkeit meist keine simplen Lösungen. Es braucht die Auseinandersetzung mit der Vernetztheit von Ökonomie, Sozialem, Umwelt und Kultur. Wer

könnte sich besser als die Wissenschaft mit dieser Komplexität auseinander setzen und Lösungswege aufzeigen? Der Sustainability Award motiviert zu neuer Kraftanstregung im Bereich Nachhaltigkeit, zu noch mehr Kreativität in Lehre und Forschung und kann eine positive Kettenreaktion auslösen. Wie mit den eingereichten Projekten für den Sustainability Award 2008 gezeigt wurde, haben die Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Einrichtungen die Herausforderungen mit Bravour gelöst: Es sind wirklich Vorzeigeprojekte, die vor den Vorhang geholt werden konnten.

Wichtig ist, dass Nachhaltigkeit noch selbstverständlicher in Lehre, Forschung und Anwendung integriert wird. So wie wir auf EU-Ebene ein „Sustainability Impact Assessment“ für wichtige politische Entscheidungen kennen, so sollten die Auswirkungen unseres Forschens, Lehrens und Anwendens auf die Nachhaltigkeit immer mitberücksichtigt werden. Damit wir die Schritte, die wir heute gehen, in Zukunft nicht bereuen müssen. Der Sustainability Award kann als Motor unsere Schritte weiter in Richtung Nachhaltigkeit lenken.



MAG. PETER J. OSWALD
*Mondi AG, Vereinspräsident
 von respACT - austrian
 business council for
 sustainable development*

Die akademische Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung ist eine unabdingbare Grundlage für mehr Nachhaltigkeit. Dafür gibt es viele Gründe: Zum Einen sind die Themenfelder meist so komplex, dass sie nur im wissenschaftlichen Verbund erfasst werden können. Lösungsansätze werden daher oft erst im interdisziplinären Umfeld gefunden.

Darüber hinaus bereiten die Universitäten mit ihrer wissenschaftlichen Grundlagenarbeit vielfach den Input für jene Innovationen vor, die Treiber für nachhaltige Verbesserungen sind.

Als Bildungsinstitutionen mit gesellschaftlicher Verantwortung kommt den Hochschulen auch in der Lehre eine besondere Bedeutung zu. Denn die Studenten von heute werden vielfach die Entscheidungsträger von Morgen sein. Erst ihr entsprechendes Wissen um die Notwendigkeit von Nachhaltigkeit wird die zukünftigen Entscheidungen beeinflussen.

MAG. KLEMENS RIEGLER
*Geschäftsführer des
 Ökosozialen Forums*

Der Sustainability Award ist genau der richtige Impuls zur richtigen Zeit, damit Nachhaltigkeit nicht länger nur ein sympathisches Schlagwort bleibt, sondern sich endlich im Handeln wiederfindet.



DR. GABRIELE ZUNA-KRATY
*Direktorin des Technischen
 Museums Wien*

Im Technischen Museum Wien – als außerschulische Bildungseinrichtung - bemühen wir uns schon seit einigen Jahren Projekte zur Nachhaltigkeit in unsere Programme zu integrieren. Im Jahr 2004 wurde z.B. das Vermittlungsprojekt „Nachhaltig denken – Technik gestalten“ mit Partnern aus der Wirtschaft ins Leben gerufen und 2008 zeigen wir gemeinsam mit dem Lebensministerium die Ausstellung „klimafreundlich mobil“. Der Sustainability Award ist ein wichtiges Signal um (junge) Menschen zum Umdenken und entsprechendem Handeln zu motivieren.



DR. GISELA HOPFMÜLLER

*Leiterin der Hauptabteilung
Bildung und Zeitgeschehen im
ORF*

Bildungsinstitutionen haben nicht nur die Aufgabe die Bedeutung von Nachhaltigkeit zu vermitteln - ökologisch, ökonomisch und sozial, sie tun auch gut daran selbst eine Vorreiterrolle zu übernehmen. Der Sustainability Award leistet einen wichtigen Beitrag dazu, diesen Ansatz zu verbreiten und zu verfestigen.

PROF. DR. GERD MICHELSEN

*Leuphana Universität Lüneburg,
UNESCO-CHAIR - Higher
Education for Sustainable
Development*

Meines Erachtens ist es notwendig, dass sich möglichst viele Menschen aktiv in die Gestaltung unserer Gesellschaft und damit auch in deren zukünftige Entwicklung einmischen sollten. Hierzu werden entsprechende Kompetenzen benötigt, die Bildung für Nachhaltige Entwicklung erschließen kann.



WILLI RESETARITS

*bekannt aus Film, Funk und
Fernsehen. Weltberühmt in
ganz Österreich.*

Es gibt nix Bessers ois wos Guads!



MAG. MARIA WALCHER

*Generalsekretärin, Österreichische
UNESCO-Kommission und*

*Leiterin der Nationalagentur für
das Immaterielle Kulturerbe*

Bildung für Nachhaltige Entwicklung stellt eine gegenwartsbezogene und zukunftsfähige Ausrichtung der Bildung dar und ist nicht als zusätzliches, ergänzendes Segment der bestehenden Bildungslandschaft anzusehen. Vielmehr gilt es, bereits angewandte pädagogische Prinzipien wie Interdisziplinarität, kulturelle Sensibilität, Wert- und Problemlösungsorientiertheit, methodische Vielfalt, Partizipation und lokale Relevanz weiterzuentwickeln und weiter zu verbreiten. Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist daher keine statische Anforderung, sondern ein Prozess, der sowohl Anpassung an die gegebenen Herausforderungen als auch ständige Weiterentwicklung voraussetzt.

Nachhaltigkeit eine runde Sache

Die Textuelle Bildhauerei versucht der Nachhaltigkeit eine Gestalt zu geben

Die Einladung des Ministeriums mit den Studierenden der Akademie der bildenden Künste in Wien ein Objekt für den Nachhaltigkeitsaward zu gestalten, hat ein wichtiges und spannendes Thema in die Diskussion der Textuellen Bildhauerei gebracht.

Nach Einführungen von Seiten der Auftraggeber (Evi Frei - BMWF, Peter Iwaniewicz – BMLFUW, Monica Lieschke – Umweltbildung, Evelyn Nowotny – BMBWK, Christian Rammel - Umweltbildung) haben wir für ein Semester einen Lehrauftrag eingerichtet, um die Entwicklung und Konzeption auf profunde Grundlagen zu stellen. Ariane Müller, Künstlerin und Autorin aus Berlin, die in diesem Bereich in diversen Seminaren an verschiedenen europäischen Universitäten engagiert war, hat ihre Erfahrungen und Einsichten an die Studierenden weitergegeben und mit ihnen in diversen Arbeitsbesprechungen die Entwürfe einer kritischen Überprüfung unterzogen. Dabei wurde auch die künstlerische Praxis reflektiert, in der nachhaltige Lebensführung und Selbstausbeutung ein widersprüchliches Paar bilden.

Eine verbindliche Symbolik sollte in den Entwurfsformulierungen gefunden werden.

16 Studierende haben Konzepte vorgelegt, von denen eine Jury vier Positionen mit einem Honorar zur Weiterarbeit und detaillierten Ausarbeitung beauftragte. Alle Vorschläge hatten relevante Ergebnisse und viele davon haben auch Konzepte für das Übergaberitual vorgelegt.

Christoph Maiers ursprünglicher Vorschlag einer Leerstelle, die von den Preisträgern mit deren jeweiliger Spezifik zu füllen gewesen wäre, hat sich zu einer Universalform mit größtem Volumen bei kleinster Oberfläche gewandelt: einer chromverspiegelten Kugel, die, mit einer Inschrift versehen, nun eine Vielzahl von Interpretationen aufzunehmen vermag. Ein schönes Ding als skulpturale Ausdehnung einer Leerstelle in Form einer Kugel ist nun das Ergebnis dieser Entwurfsreise, in der wir alle unser Verständnis des Nachhaltigen vertieft und uns auf die Suche nach gültigen, verständlichen Formen und Symbolen gemacht haben.

UNIV.-PROF. MAG. HEIMO ZOBERNIG

*Ordinariat für Textuelle Bildhauerei,
Akademie der bildenden Künste Wien*



Das Forschungsprogramm proVISION

■ Eine Förderinitiative des BMWF

proVISION erarbeitet gemeinsam mit komplementären Forschungsprogrammen das wissenschaftliche Fundament der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie. proVISION untersucht die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Raumentwicklung und Lebensqualität, etwa die Frage, wie sich der Klimawandel auf den Schitourismus, auf Pflanzen- und Tierwelt, auf Raum- und Landnutzung, auf Naturgefahren auswirkt. Nachhaltigkeit wirft Fragen auf nach der Belastbarkeit von Natur, aber auch nach Lebensqualität, nach gerechter Verteilung von Nutzen und Lasten. Letztere Fragen können nicht von der Wissenschaft allein beantwortet werden. Deshalb verlangt proVISION von der Wissenschaft, dass sie interdisziplinär arbeitet und zusätzlich in einen Dialog tritt mit der Gesellschaft.

> Laufzeit: 2004 bis 2012

„Das Besondere an proVISION ist zum einen die Interdisziplinarität, zum andern das Zusammenwirken mit den Menschen in der Region. Das erfordert auch, dass man eine Sprache spricht, die die Menschen erreicht und nicht unverständlich ist. Mir ist auch ganz wichtig, dass die Idee der Nachhaltigkeit vermittelt wird. Denn Nachhaltigkeit ist ein Prinzip, ein Gedanke, der zum Inhalt hat, dass sich die jetzt Handelnden und Verantwortungstragenden darüber im Klaren sind, inwieweit die Entscheidung, die sie hier und heute treffen, Auswirkungen auf nachfolgende Generationen haben.“

*BM Dr. Johannes Hahn bei der Eröffnung der Ausstellung
'proVISION unterwegs', Arbeitsmuseum Steyr, 27. März 2008*

ANSPRECHPERSON

DR. KAROLINA BEGUSCH-PFEFFERKORN
Bundesministerium für Wissenschaft und
Forschung
Abteilung II/4: Umweltsystemwissenschaften
und ForschungsBildungsKooperation
Rosengasse 4, A-1014 Wien

☎ 0043 1 53120-5638
@ karolina.begusch-pfefferkorn@
bmwf.gv.at
www.proVISION-research.at
www.bmwf.gv.at

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
- Abteilung I/2 und Abteilung II/4
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien
www.bmwf.gv.at

Ansprechperson

DR. EVI FREI
Tel.: +43 1 53120 6030
e-Mail: evi.frei@bmwf.gv.at

in Kooperation mit

Institut für Geographie und Raumforschung,
Universität Graz

Ansprechperson

O. UNIV.-PROF. DR. FRIEDRICH M. ZIMMERMANN

Redaktion

MARIA SCHNABL
MAG. BEATE WENINGER

Layout/ Gestaltung

MARIA SCHNABL

Fotos

BMWF, BMLFUW/ NEWMAN, HBF/ PUSCH, Projekte

Druck

Donau Forum Druck Ges.m.b.H.